

**Erbschaftsfällig**  
nachmitt. mit 2 Uhr  
der Saal- und Kellertage.

**Abonnementpreis**  
improvisiert 40 Pf.  
vierteljährlich 1.20 Mk.  
monatlich 40 Pf. im Voraus  
durch die Post nicht befähigt.  
1.60 Mk. inkl. Postgebühren.  
vierteljährlich 80 Pf.

**„Die Neue Welt“**  
(Unterhaltungsbeilage),  
durch die Post nicht befähigt.  
1.60 Mk. inkl. Postgebühren.  
vierteljährlich 80 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Telegraphen-Adresse:  
Wohlfahrt Halle/Saale.



**Inserionsgebühr**  
für den ersten Tag  
je Zeile oder deren Raum  
20 Pfennig.  
für ansonstige Anzeigen  
10 Pfennig.  
Im Abonnementen Kette  
koppelt bei 20 Pfennig.

**Inzerate**  
für die erste Nummer  
müssen spätestens bis  
mittags 10 Uhr der  
Expeditoren vorgehen  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Der Fasttag des Blok-Reichstages.**

Am Freitag, dem 22. November, tritt der Reichstag wieder zusammen. Am Mittwoch, dem 20., dem preussischen Fasttag, veröffentlichte die Nordd. Allg. Zeitung die Schlüsselfolgen des Etats. Sie sind das Eingangsdatum eines wahren Zusammenbruchs.

Zunächst geht aus den Ziffern des Hauptetats hervor, daß die Mehraufwendungen des Deutsches und der Flotte den von uns angelegten Betrag von 125 Millionen noch wesentlich übersteigen. Der Reichshaushaltstitel schließt nämlich in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von

2 750 058 401 Mark  
ab, 153,7 Millionen mehr als im Vorjahr, wovon rund 120 Millionen mehr auf Meer und Flotte entfallen. Die Summe von vier Milliarden Reichsmark war am 1. Oktober 1907 bereits um 3 1/2 Millionen überschritten. Sie wird sich im Laufe des nächsten Jahres noch außerordentlich vermehren, da erstens noch 134 Millionen offene Kredite realisierbar sind und außerdem an neuen Anleihebeträgen 260 1/2 Millionen gefordert werden. Für die Vergütung dieser kolossalen Schuldlast werden im Jahre 1908 145,8 Millionen erforderlich sein.

Der neue Anleihebetrag dient zur Deckung der Ausgaben des außerordentlichen Etats, auf den (in finanzieller Hinsicht ganz ungenügende Weise) 64 Millionen des ordentlichen Etats der Marine übernommen werden. Trotz dieses Finanzumsturzes bleiben aber noch 14 Millionen Mehraufgaben des ordentlichen Etats übrig, die durch eine ebenso große Vermehrung der Einnahmen des ordentlichen Etats gedeckt werden müssen. Wie das geschehen soll, weiß der Reichsfinanzminister nicht! Die Rechnung, die er aufstellt, um den Etat im Gleichgewicht zu halten, ist bloß fiktiv!

In der Denkschrift zum Etat wird darüber ausgeführt: Für das Rechnungsjahr 1908 würden die Materialerträge die zu ihrer Deckung dienenden Ueberweisungen um den außerordentlichen hohen Betrag von 174 256 511 Mk. übersteigen. Abzüglich von 40 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung, d. h. von 24 266 511 Mk. würde die Erhebung des

Mehrbetrages von noch 100 Millionen Mark nach § 3 des Reformgesetzes vom 3. Juni 1906 auszuweisen sein. Wie bereits in der vorjährigen Denkschrift zum Etat ausgeführt ist, haben die verbündeten Regierungen mit der Befreiung des Etats nicht zum Ausdruck bringen wollen, daß sie zur Uebernahme der ungedeckten, über die Summe von 24 266 511 Mk. hinausgehenden Materialerträge imstande seien. Eine entsprechende Entlastung muß durch eine weitere Erleichterung erhöhter eigener Einnahmen vorbedungen bleiben.

Mit andern Worten: Das Defizit (soweit es sich nicht durch Zuschüsse anderer Reichsteile decken läßt) beträgt 124 Millionen. Davon wollen und sollen die Bundesstaaten bloß 24 Millionen bezahlen, während

100 Millionen durch neue Steuern

ausgebracht werden sollen.

Das alles aber genügt noch nicht, um Gleichgewicht in den Reichshaushalt zu bringen. Dazu muß noch der § 4 des Reichshaushalts- und Schuldentilgungsgesetzes von 1906 wieder umgehoben werden. Die Schuldentilgung soll nämlich aus 8 1/2 % werden, wenn der Betrag der ungedeckten Materialerträge 40 Pfg. an den Kopf der Bevölkerung übersteigt. Das ist natürlich in diesem Jahre der Fall. Nach dem Etatgesetz bleibt auch nicht ein Pfennig zur Schuldentilgung übrig!

**Die Defizitfrage**  
hat bereits vor dem Bekanntwerden dieses finanzpolitischen Fasttagsbeschlusses zu Herwürfen innerhalb der Blockmehrheit geführt. Vor einigen Tagen fanden, wie gemeldet wird, im Reichstagsrat Besprechungen zwischen Vertretern der Blockmehrheit und der Regierung statt. Hierbei ergab sich, daß die Regierung auf der Einführung des Spiritusmonopols und der Zigarettensteuer überaus abfällig und bezüglich des Spiritus nur von einer Reform der Wannentsteuerung etwas wissen wollten. So verliefen die Verhandlungen zunächst ergebnislos. Den Freireichlichen war bekannt, daß die Regierung schon in diesem Jahre neue Steuern fordern würde, und sie haben sich durch ihre Schwärze, keine indirekten Steuern anzunehmen (der nach ihrer Rechnung über 1400 bis wieder vergessen gewesen wäre) in schwere Verlegenheit gebracht. Das Verl. Tagblatt und die Nationalzeitung deuten an, daß die Krise durch die Auslegung des Reichshaushaltsetats v. Stengel und des preussischen Finanzministers v. Rheinbaben befohlen werden sollte. Dadurch würde aber wenig geholfen sein, denn die verbündeten Regierungen haben sich auf die Ablehnung neuer indirekter Steuern festgelegt. Wahrscheinlich wird man den nicht ausfindigen Weg machen, die Frage, so brennend sie ist, einleitend zu verlegen und dem Freireich zur „Herrschung und Umkehr“ Zeit zu lassen.

So tritt der Reichstag mit Block unter dem absonderlichsten Umstände zusammen. Er vertritt über eine kolossale Mehrheit zur Bewältigung der neuen Aufgaben, insbesondere der

Finanzverlegenheiten, aber es bleibt ganz im Unklaren, auf welche Weise die neue Herrlichkeit bezagt werden soll. Eine angenehme Wirtschaft!

Gegenüber der brennenden Finanzfrage scheinen alle andern Aufgaben des Reichstags in den Hintergrund zu treten. Und doch drängt den arbeitenden Massen des Volkes außer dem geplanten Atlantik auf seine Lasten noch ein anderes fast noch gefährlicheres

Attenat auf das Koalitionsrecht. Mit dem Reichsvereinsgesetz wird es einst. Zwar ist noch ungewiß, ob der förmliche Wunsch der Sozialdemokratischen Fraktion nach einer Befreiung der Vereins- und Versammlungsfreiheit der Jugendlichen keine Erfüllung finden wird; es steht aber fest, daß man den Versuch machen will, ein Ausnahmengesetz für Fremdarbeiter zu erlassen, das nicht nur für diese, sondern auch für einen großen Teil der deutschen Arbeiterklasse (im Osten und im Ruhrrevier vor allem) eine Befreiung ihres Koalitionsrechts bedeuten würde. Darüber meldet der Tag:

In Bezug auf den Gesellschaften, betreffend das Vereins- und Versammlungsgesetz, erfahren wir noch, daß die Bundesratsausschüsse an dem Sprachenparagraphen nichts geändert haben, und daß auch der Bundesrat den Entwurf in diesem Punkte unverändert gelassen hat. Demgemäß soll es den Landesregierungen überlassen bleiben, ob sie den Gebrauch einer nichtdeutschen Sprache in den öffentlichen Versammlungen gestatten wollen oder nicht.

Durch diesen Sprachenparagraphen soll den Einzelregierungen, wie früherzeit durch das Sozialistengesetz, die Vollmacht gegeben werden, sich über die Verfassung ihres Staates hinwegzusetzen. Es wird ihnen gestattet, Millionen von Staatsbürgern das Versammlungsrecht willkürlich zu nehmen oder gänzlich wieder zu verleihen, obwohl diesen Staatsbürgern die Versammlungsrecht verfassungsmäßig gewährleistet ist. Der Entwurf charakterisiert sich also formell als ein Ausnahmengesetz, eine teilweise Aufhebung der Verfassung, materiell überdies als eine schwere Verletzung des Koalitionsrechts der Arbeiter. Und dieses Gesetz soll ein „Zugewandertes“ der Liberalismus“ darstellen, obwohl in Wahrheit eine direkte Verhöhnung aller freizeithilichen Grundsätze bedeutet. Die Entscheidung liegt beim Freireich, der wie wir wissen, sehr geneigt ist, das Gesetz anzunehmen; nur durch eine rasch eintreffende entschlossene Blockbewegung kann das Schlimmste noch verhindert werden!

Die übrigen im Reichstag zu erwartenden Regierungsvorlagen reichen an die genannten an Bedeutung nicht heran. Das Defizitgesetz, das dem Liberalismus auf wirtschaftlichem Gebiete einige Zugewandertes bringen soll, wird, wenn die Blocküberdacht nicht schon in alternativer Zeit in die Brüche gehen sollte, kaum auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Das bereits vom Vorjahre her drückende Gesetz zur Reform der Majestätsbeleidigungsgesetze hat jedoch bisher kaum die Beachtung gefunden, die es verdient; es ist ein typisches „Zugewandertes“ an den Liberalismus“ voll kaum verheilte Parteilichkeit. Es ist ein ungeschicktes Ausnahmengesetz gegenüber betriebl. Betrieben, und droht in der Praxis dahin zu führen, daß „politisch“ Majestätsbeleidigungen noch härter bestraft werden als bisher.

Was hat also der Block dem Volke zu bieten? Eine Annehmlichkeit und neue Steuern! Das Volk aber ruft nach Freiheit und billigen Brot. Dieser Ruf wird nur durch die Stimme der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag vernehmlich werden. Wir haben die Regierungspartei von gestern und morgen, das Zentrum, und den Freireich, die Regierungspartei von heute, oft und hart getadelt. In gewissem Sinne aber müßten wir ihnen dankbar sein für das, was sie an der Sozialdemokratie getan haben. Sie haben sie wohl in Worten belämpft und beschimpft, durch ihre Taten aber haben sie ihr die glänzendste Position eingeräumt, die sie sich nur wünschen kann. Abseits der Regierungsparteien und jener, die es wieder werden wollen, steht die sozialdemokratische Partei, unberührt von Fraktionswechseln und Kameradenstreit, als die einzige wirkliche Volkspartei da. So bietet sich ihr die beste Gelegenheit durch die Tat zu beweisen, daß sie, die verhasste Partei des proletarischen Klassenkampfes, die stärkere Vertreterin aller wirklichen Kulturinteressen des ganzen Volkes ist.

**Der Octopus.**

Ein Gedicht aus Kalifornien.  
Von Frank Norris.

Als die Männer wieder nach dem Gause gingen, saßen sie Silma und Frau Dine in der Tür des Häusleins stehen, das die alte Frau jetzt bewohnte. Die beiden saßen sich bekümmert um, eine zu weinen, was zugezogen war. Sieben aber, das Mädchen, an die bei der gemeinsamen Aufregung niemand gedacht hatte, stand ganz allein mit bleichem Gesicht und starren, weit geöffneten Augen auf der Veranda des Manneshauses. Die kleine hatte alles gesehen; nichts war ihr entgangen. Den Kopf nach der Straße geneigt, lauschte sie auf das ferne, immer schwächer werdende Geschrei der Dampfer.

Diese dämmerte über die Oefle am Bahnhof von Guadaluajara keine fünf Minuten vor seinen Verfolgern. Das Bild schien ihn verlassen zu haben. Auf der sonst so menschenleeren Station stand gerade die Mannschaft eines Frachtwagens umher, der auf dem landwirtsch. führenden Geleis harrte; auf dem andern Geleis in der Dämung nach San Francisco hieß eine einzelne Lokomotive. Diese war überseht, daß deren Führer und Decker ihn erkannt hatten, als der Dampfer über die Schienen jagte.

Seit heute morgen hatte er keine Zeit gehabt, einen Plan für seine Rettung zu entwerfen. Dem arbeitslosen Dampfer gepeiniget, hatte er sich an die Querte des Dampfer-Wagens auf einen Gabe herangewagt und wäre dabei um ein Haar der Woge in die Hände gefallen, die dort auf ihn lauerte. Zu spät dachte er, daß er nicht verlorbt hätte, auf der alten Bahre in die Berge östlich von Donnersee zurückzuführen und so seine Spur zu verwischen. Doch eben, als ihm jetzt hieß auf den Bergen, dessen Woge unglücklich weit hinter sich zu lassen, war das einzige, was er tun konnte. Für ihn kam es nicht mehr in Betracht, sich verborgen zu halten, bis man seine Verfolgung aufgeben würde; er war aus seinem Versteck in den Bergen in die tiefe bewaldete Ebene geschoben worden, in der er an jeder Bewegung auf einen Feind stehen konnte. Jetzt ging es auf Leben und Tod. Unwider entran er seinen Verfolgern oder

er wurde getötet. Nebenbei sollten sie ihn nicht bekommen, das stand bei ihm fest. Aber den Gegnern die Stren bieten auf die Gewissheit hin, geiztet zu werden, das wollte er erst dann, wenn ihm jeder Ausweg abgeblockt war. Jetzt beherrschte ihn der einzige Gedanke, die Verfolger hinter sich zu lassen.

Das Rufen des gebirgigen Hüchlings, das er jetzt Wochen führte, hatte Debes Sinne auf Außen gekehrt. Als er jenseits von Guadaluajara in den Oberen Weg einbog, sah er die drei vom Derricks Richtstrahl herabhangenden Netze der Straße auslegen; sie wollten ihn offenbar den Weg verlegen. Die Wärfen den Dampfer herum. Er mußte wieder die Richtung nach Guadaluajara einschlagen und verließ den Inneren, über die Felser von Los Muertes führenden Weg vor Delanens Hunden und seiner Woge zu erreichen. In rauchendem Galopp sauste er dahin; mit jedem Schritte schenkte der Dampfer um seine eigene Länge vor. Von neuem kam der Bahnhof in Sicht. Sich in den Schienen lebend, hießte Dufe in der Richtung des Inneren Weges über die Felser. Dort war eine Staubwolke. Mühte sie vor einem Wagen her? Nein, schnell näherkommende Netze wirbelten sie auf! Sie waren herabfallen! Dufe sah die Gewehrflüsse glänzen. Von allen Seiten schossen ihn die Verfolger ein, auf dem Wagen gegen sie auf Guadaluajara zu. Der Lärm war so laut, daß Dufe in der Stubi führte gedanken noch Nonneville. Der war unglücklich, sah Dufe in der Falle? War die Zeit für den Verzweiflungskampf schon gekommen?

Dufe sah Dufe sich dem Bahnhof von Guadaluajara näherte, viel sein Auge auf die einzelne Lokomotive, die ruhig raschend noch immer auf dem landwirtsch. führenden Geleis stand. Mit ihrem Trompetenpfeif war er sich bewußt, daß er ein gelernter, alter Lokomotivführer war. Schon konnte er Delanens Hunde hören, und das Aufgetrappel auf dem Inneren Wege dröhnte in sein Ohr, als er vor dem Bahnhofs auf dem Sattel sprang. Die Mannschaft des Frachtwagens lief wie geschwandete Schiffe vor ihm aufeinander; er kümmerte sich nicht um sie. Den Revolver in der Rechten, rannte er nach der einzelnen Maschine.

„raus aus dem Cab!“ donnerte er. „Beide! Schnell, oder ich schieß euch tot.“ Die beiden Männer purzelten aus der Tür des Wagens heraus, während Dufe sich in den Führerstand schwang und seinen

Revolver auf den Fußboden fallen lassen, infinständig nach den vertanzten Geblen griff.

Die mächtige Verbundlokomotive fauchte und gitterte, als der Dampf eingelassen wurde; die großen Triebräder kamen in Bewegung und brachen sich langsam auf den Schienen. Saute Schreit drangen jetzt an Dufes Ohr. Delanens Woge, Hunde und Männer kauften um die Bewegung; netzlicher Leuchten sich die Netze, als sie die kurze im vollen Laufe nahmen. Dufe riß an allen Geblen und raffte seinen Revolver auf. Von rückwärts kam der Ansturm eines Wägenzuges. Die Verfolger auf dem Inneren Wege waren noch näher herangekommen als Delaney. Sie hatten Dufes Bewegungen gesehen, und der erste von ihnen abwesene Schuß ging dicht über Dufes Kopf durch die Fenster des Führerstands.

Die zuerst wirkungslos sich drehenden Triebräder saßen endlich die Schienen. Die Maschine bewegte sich vorwärts, ließ den Bahnhof und Kameraden hinter, als die rasche wie rasche Bahnen Schnellfahrt hinaus auf die Ebene. Schwarze heiser Rauch schob aus dem Schornstein himmelwärts. Es war keine Ansturm an der Maschine, die nicht unter dem mächtigen Dampfdruck zitterte. Das erste Unglück aber — eine der neuesten und besten Lokomotiven Baldwin — gehörte, sobald sein vorderes Riefenberg die Saub des Pfeifers an den Geblen fühlte, völlig und geistlich seinem Feinde. Es befehlmatete seine Schnelligkeit, jannete seine stärkere Muskel, seine Sehnen von Eisen an und erfüllte, auf die offene Ebene hinausbreuend, die Luft mit dem Sturmgewölbe seines Stacks und verfinsterte die Sonne mit dem von ihm ausgehenden Schimmer des Rauch. Schon fühlte die Lokomotive in der Entfernung zusammenzuckern, als Delaney, Christian und der Herrich von Wilkita vor das Bahnhofsgebäude sprangen. Die Woge hatte alles gesehen.

„Jetzt haben wir, Dufe der Zweifel“ bemerkte der Klubwider. Über der Herrich vor ihm aus dem Sattel und im Telegrafenturm. „Zwischen hier und Bistlet ist 'ne Entgleisungsgefahr“ rief er.

Die Lokomotivführer Sie, daß sie geistlich wird. Wir wollen ihn entgleisen lassen. Vorwärts!“ rief er Delaney und den andern zu und sprang mit ihnen in den Führerstand der Frachtwagenlokomotive.

\*) Fußfreistand.



aber als ihre Haupterkenntnis nach wie vor die Prostitution betrachtet. In dem Urteil wird ausgeführt, daß sie das neue Gesetz nun einmal befehligen ist, eine Bekämpfung wegen Prostitution nicht erfolgen kann, wenn die Befragte nur nachweist, daß sie, sei es auch nur nebenbei, einen anderen Erwerb hat.

Ein anderes Gerichtsurteil, das der Polizei zur Richtschnur dienen soll, betraf eine Frau, die wegen Supplet bestraft werden sollte, weil sie an Prostituierte demistet hatte und ihnen Aufstiegsdienste leistete. Sie wurde freigesprochen, weil sie nachweisen konnte, daß sie keine höhere Beschäftigung, als sonst üblich, genommen hat. Sollte sie, wie es allgemein ist, noch reglementierte Prostitution befehligen, die Prostituierten nachdrücklich ausbeutet, wäre sie sicher bestraft worden.

**Norwegen.** Wider die Kriegsgesichte. Als unter Parteinahme Einar Vi, weil er sich grundsätzlich weigerte, seiner Militärfähigkeit zu genügen, wegen „Fähnlichkeit“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war und dann pflöcht, ohne daß man ihm Zeit ließ, seine Angelegenheiten zu regeln, einberufen wurde, da tauchte schon die Forderung nach Befreiung der militärischen Ausnahmegerichte, der Kriegsgesichte auf, die in ihrer Zusammenfassung den im bürgerlichen Gerichtswesen Norwegens durchgeführten demokratischen Grundgedanken widersprechen. Nun hat diese Agitation gegen die Kriegsgesichte neue Nahrung gefunden durch ein Urteil, das förmlich in Worten einen Unteroffizier der Marine gefällig wurde. Der Mann hatte einen Befehl, Vieh zu schleppen, nicht Folge geleistet, weil er sich dem Reglement nach dazu nicht verpflichtet fühlte. Er wurde von der aus Offizieren bestehenden Mehrheit des Kriegesgerichts zur Entlassung aus dem Dienst und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, während die Minderheit des Gerichts, aus Unteroffizieren, für Freisprechung stimmte.

Unter den Unteroffizieren der Marine hat das Urteil große Erregung hervorgerufen, und der Unteroffiziersverein hat die Sache zu der seinen gemacht und für die Verurteilung an das höchste Gericht einen Rechtsanwalt befaßt. Ueber die Wirkung, die jenes Urteil auf die Unteroffiziere ausgeübt hat, wird unserem Weberorgan Social-Demokraten geschrieben.

Haben die Unteroffiziere bisher niemals fest zusammengefaßt, so ist dies jetzt der Fall. Ueber die Uebergriffe der Offizierspartei sind ihnen nun die Augen geöffnet, und wie das der Sozialismus fördert! Social-Demokraten ist hier nun das meist begehrte Blatt unter den Unteroffizieren, eben weil es auf den Kern der Sache aufmerksam gemacht hat.

### Zur Revolution in Rußland.

Das hungarische Rußland. Vor der dritten Duma erhebt sich, wie schon vor der zweiten, drohend das Hungersgepenst in Rußland.

Trotz der optimistischen Prophezeiungen, die die Regierung entgegen den Privatberichten aus den verschiedenen Orten machte, betrug der Ertrag an Weizen und Roggen in diesem Jahre im ganzen nur 1600 Millionen Rub. d. h. 600 Millionen Rub. weniger als durchschnittlich in den letzten fünf Jahren. Und kaum war das Getreide eingebracht, fingen die Preise an, ungeheuer zu wachsen. Welche Schärfe die Lage bereits an einigen Orten angenommen hat, läßt sich z. B. daraus erkennen, das in Jelisawetgrad infolge der enormen Preissteigerung, die die Arbeiter mit Hungersnot bedrohte, eine bedeutende Streikbewegung entstand. Auf demselben Boden brach auch in Alexanderow (Gouv. Tschernomorsk) Streik aus, da es die unglücklich hohe Steuerung, wie die streikenden Arbeiter sagten, unermesslich macht, mit ihrem Gelde auszukommen. Aus dem Gouv. Cherson wird berichtet, daß die Brotpreise eine solche hohe Steigerung erlitten haben, daß die Leute zu Hunderten und Tausenden geradezu verhungern. In einigen Gegenden, z. B. im Gouv. Rostow, wo die Leute geizig sind, infolge gänzlichen Brotmangels ein fast ungenießbares Gemisch aus Weiz und Spreu als Nahrung zu verwenden, treten typhusartige Krankheiten auf. Typhus und Sterblichkeit sind ja die gewöhnlichen Begleitererscheinungen der Hungersnot in Rußland.

Die Getreidekrise hat bereits so drohende Dimensionen angenommen, daß es sogar die Regierung für notwendig hielt, eine besondere Konferenz zur Bestimmung der Getreidepreise einzuberufen, die in diesen Tagen ihre Tätigkeit begonnen hat. Da nun die Hungersnot in Rußland ein offenes Geheimnis ist, mußte die Regierung anstatt ihrer geübten Schönfärbereien von unerfüllten Hoffnungen sprechen. Bei der Eröffnung der Konferenz gelangt der Handels- und Industrie minister, Filosoff, ohne Umstände zu, daß „die Hoffnungen auf eine befriedigende Ernte sich nicht erfüllt haben“, daß „die Ernte nicht nur nicht über, sondern sogar untermittelmäßig ist“. Und was die jetzigen Weizen- und Roggenpreise betrifft, so kommen sie nach dem Angehörigen des Ministers „demselben Hungersjahre 1891 nahe, ja auf einigen Märkten“ (wie Odesa, Nikolajew, Noworossisk) überkreuzen die momentanen Getreidepreise noch die des Jahres 1891!

Das ist die Lage der Dinge nicht nur an einzelnen Orten, sondern fast in allen wichtigeren Getreidebezugsrußlands — der Eiben, Südböden, Nordböden, Norden und der Kaukasus machen eine äußerst scharfe Getreidekrise.

Es tritt nun die ungeheure wichtigste Verflechtungsfrage auf, die nicht nur für das Dorf sondern auch für die Stadt von ungeheurer Bedeutung ist und natürlich weder von der bureaukratischen Regierung noch von der Herrenkumma gelöst werden kann.

**Der Prozeß der sozialdemokratischen Demoralisation.** Wie die Petersburger Zeitungen berichten, ist die Verhandlung der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Duma auf den 5. Dezember dieses Jahres festgesetzt. Wie sich herausgestellt hat, werden die Verhandlungen im Senat sogar eine Verleumdung der ständischen Vertreter und unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Unter den Richtern, die den Prozeß verhandeln, befindet sich u. a. der wegen seiner Heberdienste für die Regierung in politischen Prozessen berüchtigte Senator Deier und der ehemalige Direktor des Polizeidepartements Soolojanski. Eine ganz unparteiische Gesellschaft!

Als Verteidiger der Angeklagten fungiert eine Reihe von bekannten Advokaten, unter denen sich auch der von den Sozialdemokraten als Kandidat in den Wahlen der dritten Duma aufgestellte Petersburger Rechtsanwalt Solowow befindet. Bei der Wahl ihrer Verteidiger haben die Angeklagten beschloffen, nur die Dienste der Advokaten, die außerparlamentarische Tätigkeit der Deputierten für zulässig halten, anzunehmen.

### Die Entwicklung der italienischen Gewerkschaftsbewegung.

In diesen Tagen hat in Parma eine Konferenz der sozialistischen Gewerkschaftsführer stattgefunden, die zu einer Spaltung der italienischen Gewerkschaftsbewegung führte. Es ist bekannt, daß innerhalb der Gewerkschaftsbewegung Italiens seit Jahren ein erbitterter Kampf geführt wird um die gewerkschaftliche Taktik und um die Organisationsform. Neue Nahrung hat der bestehende Gegensatz gefunden durch die Vorgänge der letzten Zeit. Diese sind noch in kürzlicher Erinnerung. Der Arbeiterstreik in Mailand war beendet, die Mühe überall so ziemlich wieder hergestellt. Da begann die Dege der Schachtmacher und der bürgerlichen Presse gegen diejenigen Eisenbahner, die zur Unterstützung der Mailänder Arbeiter getreift hatten. Man forderte die strikte Anwendung des nach dem Generalstreik des Eisenbahners vom Jahre 1904 geschaffenen Gesetzes, das sämtliche Eisenbahner zu öffentlichen Beamten macht und ihnen den Streik untersagt. Die Eisenbahner, an deren Spitze Syndikalisten stehen, erklärten den Kampf aufzunehmen zu wollen. Wenn die Regierung es wagen sollte, Mitglieder des Verbandes zu maßregeln, so würden sie den Generalstreik erklären.

Nichts wäre den Reaktionsären erwünschter gewesen, als ein allgemeiner Ausbruch der Eisenbahner. Die Regierung wäre zweifellos dazu gedrängt worden, das Gesetz voll zur Anwendung zu bringen; gewaltsame Zusammenstöße wären unvermeidlich gewesen und damit wäre die Handhabe für Ausnahmegesetze, Auflösung der Gewerkschaften, Belagerungszustand etc. gegeben gewesen.

Diese kritische Situation diente der sozialistischen Partei, durfte von den bekannten Elementen der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung nicht unbeachtet gelassen werden. Die Zentralabteilung der Partei und die Zentralvorstände der Confederazione generale del Lavoro traten zu gemeinsamer Beratung in Florenz zusammen und leiteten den Beschluß, in welchem sie den Eisenbahnern im Interesse des gesamten Proletariats abtrat, den Streik zu proklamieren. Der Streik der Eisenbahner wurde die wütendste Reaktion herausgeschworen, die Arbeiterorganisationen in Gefahr bringen. Die Führer der Partei und Gewerkschaften haben die Pflicht, selbst auf die Gefahr hin, den Tadel der Ungeüblichen auf sich zu laden, die Kräfte des Proletariats vor dem Anschläge der Reaktion zu retten, die die Arbeiterschaft auf ein Kampffeld zu locken versucht, wo ihrer mit großer Wahrscheinlichkeit eine Niederlage wartet.

Diese energische Haltung veranlaßte die Eisenbahnergewerkschaft auf den Streik „ungeachtet der Ungewißheit der Situation“ zu verzichten. Es wird dann weiter gesagt, daß die Konföderation die Eisenbahner betrogen habe.

In Parma waren nun die Syndikalisten, meist Vertreter sozialistischer Arbeitskammern und einiger Verbände zusammengekommen, um zu dem „Beretta“ der Konföderation Stellung zu nehmen. Angeblich vertrat sie 200 000 organisierte Arbeiter. Den Hauptteil machten die Eisenbahner aus und im übrigen werden die Angaben von der italienischen Presse, so vom Anwalt stark angezweifelt. Ueber der anwesenden sozialistischen Anarchisten oder anarchisierenden Syndikalisten fühlten sich als ein Dize, als ein Führer der Menschheit. Es schloß an den Truppen und so wollte man aus der Zusammenkunft einen Kongreß der Generale machen. Man suchte der Welt glauben zu machen, daß Tausende von Arbeitern bereit seien, jedem Binde der Führer zu folgen.

Der Hauptzweck der Konferenz bildete die Sezession vom allgemeinen Arbeiterbunde und die Bildung eines neuen Komitees di Resistenza. Das gegenwärtige Komitee könne wegen der zu geringen Zahl der ihr angeschlossenen Mitglieder nichts leisten, es fehle an geeigneten, uninteressierten Männern, be-

reit, das Proletariat zu verteidigen. Die Sezession mußte in ihrem Schöße alle diejenigen aufnehmen, welche den Willen haben, den Kampf für die Befreiung des Systems der Lohnarbeit zu führen, ausgenommen alle politischen Schulen und Parteien. Den lokalen Organisationen und den Berufsgruppen muß die totale Autonomie und die vollständige Freiheit der Initiative des Widerstandes vorbehalten bleiben. Diese Gebanlen wurden in einer Resolution niedergelegt und ferner wurde das neuorganisierte Komitee beauftragt, im kommenden Frühjahr den Generalstreik aller italienischen Arbeiter zu proklamieren und bis zum Herbst durchzuführen.

Nach den Ansichten der Syndikalisten hat sich die Confederazione generale del Lavoro dadurch schuldig gemacht, daß sie gemeinlich mit der sozialistischen Partei die letzten Beschlüsse über den geplanten Streik löste. Die Taktik, welche die Konföderation verfolgte, entsprach nicht den Interessen, den Denken und Fühlen des italienischen Proletariats. Die Konföderation habe sich gänzlich der sozialistischen Partei unterworfen.

In Wirklichkeit liegen die in Parma gefaßten Beschlüsse im Interesse der Anarchisten. Die Zentralverbände sollen aufgelöst werden, die Kollektive mit niedrigen Beiträgen werden als latrofant erklärt und damit zur Unionsfähigkeit verbannt. Das ist der Chos zum Prinzip erhoben, wie die Sozialisten als Anarchisten immer bemüht gewesen sind, mit feinerer Verachtung auf die geselligen Gewerkschaften auf Unterordnung, Knecht und Disziplin herabzubilden. Die Beschlüsse von Parma zeigen klar den anarchisierenden Geist: den Kollektivismus, die kleinen Beiträge die Autonomie und die systematische Anwendung des Generalstreiks — alles, das, was der Sozialismus zu bekämpfen hat. Der sozialistische Geist wird stets im Widerspruch stehen mit dem Anarchismus, auch bezüglich der Gewerkschaftspolitik. Die unter dem Einfluß der Sozialisten stehenden Zentralverbände haben in den italienischen Gewerkschaften die „deutsche Methode“ (wie man es in Italien nennt) zur Einführung zu bringen, d. h. Zentralisation der Verbände, hohe Beiträge, gefüllte Kassen mit Verwertung des Generalstreiks als einzige Angriffswaffe im Sinne der Anarchisten.

Es darf nicht verkannt werden, daß die Taktik der Anarchisten den empfindlichen Temperament der italienischen Masse zunächst besser entspricht. Ungeachtet der freistren Disziplin, die durch ihr Handeln leicht mit fortzuführen. Dazu kommt der große Preisentwurf der Anarchisten, die daraus resultierende Ungeheuerlichkeit der großen Masse, die sich durch Lesen von Schriften nicht unterrichten kann und deshalb nur auf das gedrohte Wort angewiesen ist. Aber mit der Fokalisierung der Syndikalisten wird auch die Gesundung kommen. Die Arbeiter werden auf die Dauer nicht den Prozessen nachlaufen, sondern sich einer Bewegung anschließen, die ihnen schützende Vorteile bringt. Das sehen auch jene Führer der Syndikalisten ein, die zu gutem Teil es für richtig finden, in der sozialistischen Partei zu bleiben, um auf die Masse einwirken zu können. Sie begreifen, daß, auf sich selber angewiesen, ihre Wichtigkeit, die Annahme ihrer Ideen offenbar wird. Alles in allem glauben wir, daß die reinliche Scheidung hier in der Tat das kleinere Übel ist. Die italienische Arbeiterschaft wird auch diese Kräfte überwinden und durch den Kampf um das Prinzip und die Taktik zu höheren Organisationsformen und zu den besseren Kampfmethoden kommen.

### Versammlungsberichte.

**Köln.** Am 16. November tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Nachdem einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, gab Kollege Krüger den Bericht von der Tagung des Nationalkongresses in Gießen, indem er den Gang der stattgefundenen Verhandlungen schilderte. Eine größere Diskussion erregte sich nur über die Resolution, die der Antragsteller erregt hatte. Diese Materie wird in der nächsten Versammlung bei der Ratifikation des Statutes über die Zukunft der Partei, eingehend zu behandeln sein. — Die Abhaltung eines Weihnachtsgesangs wurde beschlossen; eine Kommission wird sich mit den Vorarbeiten befassen. — Darauf gab Kollege Krüger eine kleine Uebersicht über die Beteiligung der Kollegen an den Stadtverordnetenwahlen. Von 42 organisierten, wahlberechtigten Kollegen haben 34 für die sozialdemokratische Liste gestimmt und acht Wamm nicht. — Eine größere Diskussion erregte sich über den Antrag des Bildungsausschusses, welcher von dem Ratifiedierten bestimmt wurde. Die Versammlung beschloß, daß an dem Vortragsstoff für Nationalökonomie nur von den Gewerkschaften und der Partei delegierte Kräfte teilnehmen sollen, damit dieser Inhalt auch den Zweck erfüllt, den er haben soll. Hierauf erfolgte der Schluß der sehr anregend verlaufenen Versammlung. (S. K.)

**Berlin.** Die öffentliche Versammlung fand am 1. November in der F. u. G. statt. Genosse G. W. Berlin behandelte das Thema: Die Jugendorganisation und ihre Feinde. In der Diskussion wurde der Wunsch geäußert, mehr als bisher auf diesem Gebiete zu wirken. Acht junge Leute traten der Organisation sofort bei. In nächster Zeit soll sich eine Versammlung mit der Gründung einer Organisation am Orte besprechen. Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen: S. K. Scher, Oberaltenburg 24. (4. 11.)

Verantwortlicher Redakteur: Walter Reppelt in Halle.

Sonnabend den 23. November  
Hamburger Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**  
Schluss-Ausgabe von Bons  
für unser  
**Preis-Ausschreiben**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60-61.  
G. m. b. H.



# Wohlfeile Porzellan-Lage.



**Die Gründe,** welche uns zu dieser Veranstaltung bewegen haben, sind in erster Linie unserer werten Kundschaft zu ihren Weihnachts-Einkäufen Vorteile zu bieten, wie solche von anderer Seite kaum annähernd geboten werden.

## 5 Waggons echtes bayrisches Porzellan

### Weisse Ware.

### Weit unter Preis:

### Dekorierte Ware.

Teller	Koch und tief, Feston und Roccoco in echtem weissen Porzellan	20 Pf.
Abendbrotteller	in Feston und Roccoco in echtem weissen Porzellan	14 Pf.
Tassen	in Roccoco und glatt, echtem weissen Porzellan mit Untertassen	15 Pf.
Milchkannen	in echtem weissen Porzellan, Roccoco, l. a. Gr. 22 18 15	10 Pf.
Saucierens	in echtem weissen Porzellan, Feston, Roccoco u. maif. 28 33	42 Pf.
Kuchenteller	in echtem weissen Porzellan mit Griffen	12 Pf.
Leuchter	in echtem weissen Porzellan	23 Pf.
Kartoffelschüssel	mit Deckel, weissen Porzellan	98 Pf.
Menagen	weissen Porzellan, groß	25 Pf.

Kompottieren	in echtem weissen Porzellan, gewellt u. fest. 28 22 18 15 12	8 Pf.
Salattieren	in echtem weissen Porzellan, Feston u. gerippt 33 28 28	22 Pf.
Terrinen	in echtem weissen Porzellan, Feston u. gerippt 1.50 1.35 1.23	88 Pf.
Kaffeekannen	echt weissen Porz., defor. u. Roccocoform 52 42 28	18 Pf.
Bratenplatten	echt weissen Porz., Feston und maif. 58 42 32	18 Pf.
Teekannen	echt weissen Porzellan, for. terte Formen	35 Pf.
Butterdosen	mit Teller, echtem Porzellan	42 Pf.
Schwedensänder	echt Porzellan, schwere	15 Pf.
Eierbecher	weissen Porzellan	4 Pf.

Tassen	echt Porzellan, bunt deforierter, Geschenkstoffe mit Untertasse	12 Pf.
Tassen	echt Porzellan, bunt deforierter, mit Schrift und Untertasse	18 Pf.
Goldrandtassen	große Form, echtem Porzellan, 3 Paar	38 Pf.
Schokoladentassen	bunt deforierter, echtem Porzellan, 3 Paar	45 Pf.
Saucierens	echt Porzellan, bunt deforierter	78 Pf.
Kaffeekannen	bunt deforierter, echtem Porzellan, 33 65	35 Pf.
Zuckerdosen	echt Porzellan, bunt deforierter	10 Pf.
Milchkannen	echt Porzellan, bunt deforierter	22 Pf.
Kinderbecher	echt Porzellan, bunt deforierter	16 Pf.
Milchsätze	6 Stück, bunt deforierter, echtem Porzellan	78 Pf.

Speiseteller	bunt deforierter, tief, echtem Porzellan, flach	25 Pf.
Abendbrotteller	bunt deforierter, echtem Porzellan	20 Pf.
Fleischplatten	bunt deforierter, echtem Porzellan	32 Pf.
Terrinen	echt Porzellan, bunt deforierter	1.45 1.10
Kartoffelschüssel	echt Porzellan, for. terte	98 Pf.
Kompottieren	echt Porzellan, bunt deforierter	23 18
Kontektkörbe	rund, durchlöcher, bunt deforierter	22 Pf.
Obstkörbe	bunt deforierter, durchlöcher, Hand	22 Pf.
Kinderteller	mit Bild, echtem Porzellan, reich deforierter, mit Untertasse	25 Pf.
Silbertassen	bunt deforierter, mit Untertasse	18 Pf.
Barntassen	bunt deforierter, mit Untertasse	18 Pf.

**Kaffeesevice**, echt Porzellan, reich def. für 6 Pers., 9 Teile, 3.50 2.95 2.50

**Frühstücksservice**, defor. echtem Porz., 225 1.10

**Silber-Kaffeesevice**, reich defor., 6 Pers., 9 Teile, 4.25

**Speise-Service**, Großer Posten, echtem Porzellan, reich deforierter, für 6 Personen, 23 Teile, 14.50

**Indisch. blaues Porzellan** Meissener Strohmuster. Tassen mit Untertassen 20 Pf., Dessertteller 18 Pf., Teeschalen mit Untertasse 28 Pf., Kaffeekannen, grosse 78 58 Pf.

**Für Wirte: Massives Hotel-Geschirr** wie Tassen, Teller, Kaffeetassen, Salattieren, Fleischplatten, weit unter Preis.

**Kücheneinrichtungen** 4/95 **M. BÄR** **Wascheinrichtungen** 95  
 reich deforierter, moderne Muster 16 Teile 7.95, 6.95. bunt deforierter, hochfeine Muster 200 Stück 2.80, 2.24, 1.65.

Unsere bis Ende 1905 ausgegebenen Rabattmarken werden nur noch bis Ende dieses Jahres eingelöst.

**Nähmaschinen** -- in allen Breiten -- beste Fabrikate. -- **Wringmaschinen** und **Erbsenwalzen**. -- Fahrräder u. sämtl. Zubehörsartikel empor zu billigen Preisen. **Paul Hagemann**, Nähe d. Gländ. u. Rath. Kirche. Reparaturwerkstatt für sämtl. Fabrikate. **Telephon 1895.**

**Achtung! Wilhelmshöhe, Zelt. Achtung!** Sonnabend den 23. November abends 8 1/2 Uhr **Grosses Bravour-Sänger-Konzert** Mod. Humorist. u. feinstem Programm. besten Leistungen u. Erfolg. Leipziger vornehmste, grösste u. brillianteste Gesellschaft. **Einzig in ihrer Art.** Vorzugskarten à 30 Pf. in den Zigarrengeschäften der Herren **Matthes, Kühn und Weiss.** Anfang 8 1/2 Uhr. Einem selten genügen Abend verbringend, bietet ein wohlverdienten **Bankhalt.**

**Konsumv. f. Querfurt u. Umg. (o. G. m. b. H.)** Sonntag den 1. Dezember nachm. 3 Uhr im Saale des Herrn **Schub** **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1906. 2. Rechnungslegung über den Fortbestand. 3. Rechnungslegung über den Vermögensstand. 4. Wahl eines Rechnungsprüfers aus dem Vorstande. 5. Anträge. 6. Verschiedenes. **Der Vorsitzende: Carl Schmidt, Dorf.**

**Makulatur** zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.** **Geröstete Kaffees** täglich frisch, in ganz vorzüglichen Qualitäten. **Spezial-Mischungen** **100 120 140** empfiehlt **Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46** **Telephon 735. M. d. Rabatt-Sp.-V.**

**Zeit. Preussischer Hof. Zeit.** Sonntag, 24. November 1907 **Theater-Abend.** **Der Troubadour.** Große Oper in 4 Akten von G. Verdi. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

empfehlen in großer Auswahl billigst **Ernst Karras jr., Seipzigerstraße 4.** **Tobackwaren, Spezialstücke, Zigarrenspitzen** **Jeden Freitag: Zeitungsbes. Fr. Peters, Blumenstr. 27.** **Jeden Freitag: Schlauchstr. 25.** **Jeden Freitag: Schlauchstr. 6. W. Rudolph, Unterplan 7.**

**Paul & Max Drieten** Zigarren • Zigaretten • Tabake **Wärmitzerstr. 109. in gros en detail. Merseburgerstr. 40.**

**Albrecht Köttwitz, Zelt.** empfiehlt sein großes Lager in **Herren- und Knaben-Garderobe** zu soliden Preisen. **Schaffnerfilzstiefel**, getragene, gut erhaltene, große Auswahl, verkauft billig **J. Bernhardt, Alter Markt 11.** **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin** der **Vereinigten Tischlermeister**, Kleine Steinstraße 6, empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Bestell- und für die Inserate verantwortlich: August Orth. — Druck der Preussischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.



**Wichtiger Hinweis:** Alter ungefähr 35-40 Jahre; früher dunkler Charakter; ca. 1880 verheiratet, war er mit Angst, dunkel überlebte, idiosyncratisch.

**Das Konzert im Volkshaus** war am Dienstag recht gut besucht. Die beiden Stücke des russischen Komponisten Lichtschick liegen zwar noch mangelhaft in Bezug auf Feinheit der Durchführung vor, gaben aber dem anwesenden Zuhörer einen Begriff von der Eigenart dieses Meisters der Tone. Recht gut gelang die Ouvertüre romantische von Solovjov. Großen Beifall fanden der Melodienauszug aus Vorjungs' 'Der und Zimmermann' und das Göttergötter Charakterstück 'Die Post kommt'.

Auf eine große Mühseligkeit des Orchesters sei bei dieser Gelegenheit hingewiesen. Es gibt immer noch Leute, die in den 168 Stunden der Woche keine Zeit haben, sich auszusprechen. Sie brauchen ausgerechnet die drei Stunden des Konzertes, um ihrem Wirtelworts-Begehren Genüge zu tun. Da ist es wirklich nicht hübsch von der Musik, wenn sie in das anregende Gespräch hineintritt. Kommt dann noch hinzu, daß sich einige Konzertbesucher in gehobener Trauerstimmung befinden und dieser Stimmung durch kräftiges Nerven und ungeladene Kräfte des Arbeiterbildungs-Bereichs hier die Hilfe annehmen bezüglich zur Geltung und liegen an Klavier und Violoncello nicht zu wünschen übrig. Die Zuschauer werden überflüssig gemacht sein, derart geistlich-schönen in einem Lande der nördlichen Breiten zu finden. Tatsächlich verdient aber Notwegen der schönsten Ländern Europas zu geschäft zu werden. Das Meer mit seiner blauen und grünen Färbung, die tief in das Land einströmenden Ströme mit ihren steilaufragenden waldreichen Höhen, das dunkle Grün des nördlichen Waldes, das dämliche Weiß der Gletscher und Schneefelder, die silbernen Ströme der zahllosen Wasserfälle — alles vereinigt sich, um der alten Heimat der Normannen ihr eigenes und malerisches Gepräge zu verleihen. Den einzelnen Ausnahmen sah man daß sie von einem lebendigen und erhabenen Frühlingsgefühle seien und für die photographische Platte herausgegriffen sind. Wahre Wunder an Farbenreichtum boten die Bilder der untergehenden Mitternachts-Sonne. Weiss und Himmel verwechseln hier zu einer Farbenharmonie, die näher zu schillern die Sprache zu arm ist. Interessant waren auch die alten nordweiligen Holzstöcke mit ihren altheimischen Giebelstücken von Dachstuhl und die Holzstöcke der nordweiligen Bauernhäuser und Tröden usw. Wirksam erstreckte wurde die Vorführung der Bilder durch die anwesenden und sorgvolle Vorlesung des Herrn Lande, der einen geradezu meisterhaften Vortrag abgab. Die Besucher des Vortrag's können Herrn Lande für das Gedulde von Herzen dankbar sein. Öffentlich haben wir im Frühjahr nächsten Jahres Gelegenheit, die Insel Island mit ihren Gletschern, Vulkanen und polaren Naturschönheiten durch Herrn Lande kennen zu lernen.

**Gedanken und Gedanken.** In der ersten Hälfte des Monats sind als gedungen bei der Polizei abzugeben oder angemeldet worden: 1 Anhalt Vaterländischer, 1 gelebte, 1 Schwabische Vaterländischer, 1 Verband von Altkameraden der Berliner Weltausstellung 1900, 1 goldener Trauring, 1 Leberpostmonnaie mit Anhalt, 1 Gedächtnis an den 1. März, 1 silbernes Armband, 1 vierdrähtige Hundkette.

In derselben Zeit wurden als verloren angemeldet: 1 goldene Halskette, 1 goldenes Kettenarmband mit blauem Stein und 2 Perlen, 1 Damenportemonnaie mit 20 Mk Inhalt, 1 mattenrotes Messialin mit Rubin, 1 rötliches Portemonnaie mit 20 Pf und drei Schüsseln, 1 rotes Leberpostmonnaie mit 30 Pf 31 Mk Inhalt, 1 goldener Trauring mit Smaragd, 1 goldenes Armband, 1 goldene Brosche mit blauem Stein, 1 goldener Kettenschlüssel, 1 goldener Stein, 1 goldener Kettenschlüssel, 1 Kettenschlüssel, 1 schwarzer Lederbeutel, 1 schwarze Halskette mit langen Enden und 3 Schwämmen an jeder Seite.

Nächste Auskunft wird während der Dienststunden im Vollzugs-Verwaltungsbureau I, Schmeerstraße 1, II, Zimmer 11, erteilt.

**Was dem Bureau des Stadt-Theaters.** Der Mann, der durch seine Kritik von St. Bernhard bekannt geworden Schriftsteller, der in Chemnitz als Professor lebt und seiner Heimatstadt resp. der heimatischen Bühne sein neues Werk deshalb auch zur Uraufführung überlassen hat. Als erste Bühne nach Chemnitz kommt der Wäiniger Kreis hier am Stadttheater zu Halle heraus. Der Verfasser hat zur weiteren Veranschaulichung des Werkes, das ebenfalls von Bocaccio im ersten Male wiederholt, für Sonntag 11. September von Richard Wagner angelegt.

**Ein Brief-Rückmeldung** wird von morgen, Freitag, ab auf kurze Zeit in den Kaiserlichen dem Publikum zugänglich gemacht werden. Die literaturgraphischen Bilder sollen von noch in gleicher Vollendung und Mannigfaltigkeit sein, jedoch ein Besuch wohl zu empfehlen sein dürfte.

**Kiesau, 19. November.** (E. B.) Böse Nachrichten. Die 41 jährige Arbeiterfrau Minna Hoppe von hier lebt mit einer Witwenmutter ihres Hauses seit längerer Zeit in Streit. Eines Nachmittags gerieten die beiderseitigen Kinder in eine Walgerei, bei der sich der 17 jährige Albert Hoppe und der 14 jährige Paul Hoppe sehr roh benahmen. Sie prügelten mit dem Holzspannstoß, zogen ein elfjähriges Mädchen an den Haaren zu Boden und ließen es dann mehrmals mit dem Kopf gegen die Steinmauern. Schließlich betrat sie auch noch die Mutter der beiden an der Brüggele. Sie schlug ein 15 jähriges Mädchen, das den Streit schlichten wollte, mit dem Besen und warf es zu Boden. Sie soll es dann gemeinsam mit ihren beiden Söhnen noch mit Füßen getreten und mehrmals an den Haaren im Hofe auf und nieder geschleift haben. Dazu brauchte sie sehr gemeine Schimpfwörter. Die Mißhandelte blieb bewußtlos an der Erde liegen und mußte mittels Krankenwagen in die Klinik gebracht werden. Anwalt und Gerichtshof rügten die Handlungsweise, namentlich der Frau Hoppe, als ganz außerordentlich roh. Eine Zeugin schilderte die Mißhandlung des 15 jährigen Mädchens als geradezu schauerhaft. Die angeklagte Hoppe wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, ihre Söhne Paul und Albert bedingt zu einer Woche Gefängnis bzw. 16 Mark Geldstrafe.

### Aus dem Reiche.

**Berlin.** Der Reichsausschuß für die Bekämpfung des Vertriebs von unzureichend gekosteten Waren ist und deshalb nicht mehr in öffentlichen Versammlungen auftreten darf, läßt jetzt seine sogenannten Reden in Wallen als Mitteilungen verteilen. Die letzte dieser Reden, die sich mit dem § 175 und der Sozialgesetz befaßt, enthält eine Fülle von Mißverständnissen und ist deshalb von der Staatsanwaltschaft nicht zugelassen. In dem nächsten Heft der Mitteilungen werden auch bereits Sozialgesetz abgehandelt worden, sie werden wahrscheinlich als Beantwortung

eingesendet werden, während Pöcher wegen seines Geisteszustandes frei gelassen wird.

**Frankfurt a. M.** Es ist eine fürchterliche Familien-Tragödie hat sich am Dienstag in dem Orte Holsheim im Kreis Leubus in der Mark zugetragen. Der selbstlose Kaufmann und Inhaber der Fabrik von Charlottenburg, der sich seit längerer Zeit bei seinen Verwandten dort aufhielt, verließ seinen Vater und eine Witwe Freiwiliger die dem alten und die vierjährige Tochter hatte und zwei junge unermöglichte Kinder. Er wurde durch den Vater der Witwe auf dem Hof seines Bruders und brachte seine Zeit damit zu verbringen Schwärmer sein zu sein der Brust bei. Nachdem er noch eine andere Frau liebt an der Schulter verließ hatte, begab er sich ins Wirtshaus, wo er sich an Rowen betrank und schon sich selbst auf dem Kirchhof eine Kugel in die Schenkel. Er war sofort tot. Den Vater des Mörders fand man im Stall mit gekerbtem Gesicht tot auf, die Schwärmer des Mörders ist lebensgefährlich verletzt, das Kind unversehrt.

**Trier.** Opfer der Arbeit. Aus dem Hofhofen des Ortlers Günterweils strömte in Folge eingetretener Risse die glühende Schmelze heraus. Drei Arbeiter wurden tödlich verbrannt, drei erlitten tödliche Verbrennungen.

**Bergarbeiter.** Auf der Höhe Zentrum bei Wattencheid, wo erst vor zwei Tagen zwei Bergleute verunglückt sind, wurden Dienstag abend abermals zwei Bergleute von hereinfallenden Gesteinsmassen getötet. Beide sind tot.

**Das aktive Konzert** hat in allen seinen Teilen einen Ausnahmestrich erhalten. Weisheit bestand es der Leiter der Theaterkassen, Herr Moritz, die vielen Künstler der beiden Kapellen, des Theaters und des Militärs. Regiments Nr. 30, in Einklang zu bringen. Die zu Gedächtnis gebrachte Einigkeit des russischen Meisters, die zu Gedächtnis gebrachte Gemälde wie auch ein Bild. In der gleichen Stimmungsvollen und ernten Weise wurde auch die Violoncello-Ouvertüre Nr. 3 vorgetragen. Herr Opernregisseur Franz Frank mit seinem wohlklingenden Organ war ausgezeichnet disponiert und trug seine vier ersten Geänge von Johannes Brahms wirkungsvoll vor und der Solo-Gesänger Herr Weiger zeigte sich in dem Concert für Violoncello von Gounod ebenfalls als Meister der Kunst. Das Publikum sorgte denn auch mit dem Applaus nicht. Sämtliche Künstler, voran die Solisten, wurden wiederholt vor die Rampe gerufen, und Herr Kapellmeister Moritz kam mit Stolz und Genugtuung auf den gelirten Abend zurück.

### Stadt-Theater.

**Freitags, 21. November.** Die öffentliche Versammlung am 10. d. M. war schon zu Beginn sehr gut besucht, der Andrang wurde immer härter, so daß schließlich jeder Platz des Säulenhäuslaales besetzt war. Genosse Ad. Hoffmann verles referierte über das Thema: Staat, Kirche und Schule. Der Redner schilderte in trefflicher und klarer Weise die Gegenstände zwischen Staat, Kirche und Schule, zeigte an der Hand zahlreicher Beispiele aus neuerer Zeit, daß manches faul im Staate darnieder liegt. Vorwiegend aber verlangte der Redner, daß alle die, welche innerlich mit der Kirche geknochen haben, auch konsequenterweise der Kirche den Rücken kehren müssen. Stürmischer Beifall unterbrach die Rede. Gegner meldeten sich, obwohl sie beiseite eingeladen waren, nicht zum Worte. Genosse Hoffmann wies darauf hin, daß es „guten Glauben“ berechtigen sollen, wenig auf die Herbe zu gehen scheinen. Einige Genossen regten noch zum Beitritt in den Freireiserverein an. Gegen 1/2 Uhr erreichte die impulsive Versammlung ihr Ende. Auch die Gegenreferent berichtete über den Vortrag Hoffmanns, doch sehrweise sie gewissenshaft, daß er das Leben der bürgerlichen Presse durch Angriffe schart verurteilt. Die meisten Genossen, daß die Anregungen des Referenten zahlreich befürwortet werden.

**Der Sozialdemokratische Verein** Stadtausschuß hielt am 27. Oktober seine Vereinsversammlung ab. Sein Hundt erstattete den Kassensbericht, der eine Einnahme von 1335 Pf. und eine Ausgabe von 2490 Pf. aufwies. An die Hauptfrage wurden 100 Mark geleitet. Der Bericht vom Freitag in Berlin gab Genosse Hoffmann eine Diskussion fand statt. Ebenfalls berichtete Vötscher vom Bezirksrat in Halle. Hierbei entwidete sich besonders über die Frage der Jugendorganisation eine lebhaft Debatte. Unter Vorsitzendem regte Genosse Hundt an, den Ort Gladitz in unferem Bezirk aufzunehmen; die Angelegenheit wird wohl vom Zentralvorstand geregelt werden. Zu den Unterstützungen werden die Gemeinderatssitzungen im Volksblatt beauftragt zu machen. Da jedoch die Befragung von Antisemiten erst jetzt kurz vor der Sitzung erfolgt, ist das unmöglich. Hundt gab dann den Bericht der letzten Sitzung und mußte sich den Vorwurf gefallen lassen, daß er seinen Standpunkt nicht energig genug vertreten hat. (2. 11.)

### Versammlungsberichte.

**Berlin, 21. November.** Im Gesellschaftshaus am Engelsufer wurde heute morgen der zweite Parteitag der Sozialdemokratie Preußens eröffnet. Aus anderen Bundesstaaten waren zahlreiche Genossen und Genossinnen erschienen. Die Tribunen und das Publikum sind rot decoriert. Die Tribunen sind nicht besetzt. Der Redner Arbeiterführer sang ein Begrüßungslied. Der Parteitag wurde vom Schriftführer Genossen Ernst eröffnet. Er wies auf die Bedeutung dieses Parteitages hin und betonte, daß die preußische Arbeiterpartei im Kampfe um das gleiche, allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht nicht nachlassen werde. Zu Vorlesenden wurden Singer und Leinert-Hannover gewählt.

Singer begrüßte den Parteitag im Namen des Parteivorstandes. Er wies auf die einliegende Krise hin, die schon von Arbeiterteilnehmungen begleitet sei. Dazu komme die immer größer werdende Verteuerung der Lebensmittel. Die Arbeiterpartei gehe schwere Zeiten entgegen. Es werde gewaltiger Anstrengungen bedürfen, die schlimmsten Schäden abzuwenden. In Preußen werde den Arbeitern das Wahlrecht vorenthalten. Das bestehende Dreiklassenwahlrecht sei dem Volke durch Verfallungsbruch aufgegeben worden. Aber die Geduld des Volkes sei zu Ende. Die Arbeiter wollten sich nicht länger so beherrscht lassen. Sie werden den Kampf aufnehmen. Diesen Kampf in die richtige Bahn zu leiten, sei Aufgabe dieses Parteitages. Singer schloß mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie, in der die Anwesenden begeistert eintraten.

Ein Antrag, die Polenfrage mit auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt. Singer erklärt, daß diese Frage bei dem Punkte: Tätigkeit des preussischen Landtages genügend zur Erörterung kommen werde.

Genosse Giedde-Offenburg begrüßt den Parteitag im Namen der badischen Landesorganisation. Die badischen Genossen bilden mit Spannung auf den preussischen Parteitag, dessen

Arbeit der Sozialdemokratie ganz Deutschlands zugute kommen möge.

Darauf erhebt Genosse Haase-Königsberg das Wort zu seinem Referat: Die Organisation in Preußen.

**Frankfurt a. M., 21. November.** Im Florabad fand gestern eine Versammlung der Sozialisten statt, die von der Polizei überwandt war. Sie trat nach Westfalen referierte und griff die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften sehr scharf für Kolonialorganisation an.

**Gera, 21. November.** Hier ist eine Vereinigung der Gewerkschaften Betriebskassenkassen vorgenommen worden. Zum Vorsitzenden wurde der Kommerzienrat Rudolph-Gera gewählt.

**Mährisch-Wehr, 21. November.** Bei der Station Lebnitz fuhr ein Güterzug in einen Personenzug hinein. Die Lokomotive fuhr einen Abzug hinter, acht Wagen entgleisten. Der Zugführer wurde tödlich verletzt.

**Paris, 21. November.** Hier Loup im Department Alpes infizierten wurden durch einen Erdsturz 30 Arbeiter verdrückt. Einzelheiten fehlen noch.

**Kom, 21. November.** In einem manu propria (Handschreiben) mündet sich der Pöcher in den schärfsten Ausdrücken gegen den Modernismus. Er heißt alle Maßregeln gegen denselben auf, besonders auch die Exkommunikation, die über die Anhänger der modernen Richtung verhängt war.

### Lebe Radikalen.

**Berlin, 21. November.** Die 23 Jahre alte Tochter des Professors Gilmann wurde hier auch in der Vergangenheit begehren Wohnung ihres Vaters aus der Straße, von wo die Schwärmer mit zerschmettertem Gliedern immer ins Krankenhaus geschickt wurde. Der Grund zu der unglücklichen, ist unklar.

Nach einer Meldung aus Prag, sind die Vorstellungen der bekannte Humorist Macell Falzer am 22. d. Mts. im Königlichen und in Landstheater in Prag veranstaltet worden, von dem Landesausschuß des Königreichs Böhmen verboten worden.

**Prag, 21. November.** In verdienstlichen böhmischen Fabrikschichten nehmen die Protestaktionen der Arbeiter gegen die Vereinsunterstützung derartig große Dimensionen an, daß eine Kritik einzutreten droht.

**Haag, 21. November.** Die Regierung hat einen Kredit von 775 000 Gulden beantragt zur Erhaltung eines Spezialgefängnisses für Lungentranke. Die Gefängnisse werden in diesen Gefängnissen als Kranke behandelt. Zu diesem Zweck wird das Gefängnis nach Art der Sanatorien eingerichtet werden. Die Regierung gebt mit 180 dutendigen Straßlingen den Anfang zu machen.

**Bukarest, 21. November.** Bei der Stadt Franco-Rumania in Braila wurden große Unterleibs entdeckt. Das gesamte Personal ist verhaftet worden.

**Wien, 21. November.** Am Bord des deutschen Dampfers 'Boonin' erfolgte eine Explosion die durch die Galle verursacht wurde, die sich im Kesselraum angezündet hatten. Als die Explosion stattfand, waren zahlreiche Eingeborene in der Richtung der Ladung beschäftigt. Tote verletzten erlitten ziemlich schwere Verwundungen. Das Schiff selbst wurde nur leicht beschädigt.

### Briefkasten der Redaktion.

**Stößen.** Warum Dr. Arendt die Verhinderung seines Prozesses gegen die Leipziger Volkszeitung beantragt hat, ist mir unbekannt geworden. Er wird schon seine Gründe dafür gehabt haben, und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß der Prozeß im Lande verläuft. Manche meinen sogar, Arendt könnte noch kein, wenn es nicht zur Verhandlung kommt.

**Bellevue.** Das ist kein mir unbekannt, zumal ja unermüdet Bartgenossen später darüber verhandelt worden ist. Korrekt war es allerdings nicht — doch würden höchstens die drei Stimmen, nicht die ganze Wahlhandlung für unzulässig erklärt werden.

**Stößen.** Die Ausschließungen müssen sich zunächst nach § 18 an die nächste Generallandtag wenden. Beifügt die diesbezügliche, so ist Klage beim Amtsgericht zulässig.

**Wies R. Sauer.** Eine Versammlung mit dem „unmittelbaren“ Thema fällt jetzt besser aus, dafür rüht lieber zum Kampf gegen das „herliche“ Dreiklassenwahlrecht.

**Trebitsch SS.** Gegen den abweichenden Reichst. ist bei der Delegationswahl die Chemnitz Beisitzer zu erheben.

**G. W., Bären.** Das kommt auf das Statut des Vereins an. Das Statut bescheiden ist eine Beantwortung dieser Frage nicht möglich.

**Trebitsch.** Sie vermuten wohl, daß der Ausdruck „konsequente“ eine Beleidigung gegen Sie bedeuten soll? Konsequente heißt: folgerichtig, im landlichen Gebrauch: seinen Grundgedanken getreu. Nach den uns vorliegenden Nachrichten haben Sie allerdings nicht Konsequente gebandelt.

**S. 333.** Wenn beim Einlauf der bei Zahlung der ersten Rate nichts vorgetragen ausmacht wurde, ist die erhöhte Forderung unzulässig. Lassen Sie fliegen.

**Verdorbener Schinken.** Klagen Sie, wenn der Mann zahlungsunfähig ist. Einen Rechtsanwalt brauchen Sie nicht.

### Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen bekannt gegeben:

- Halle. Arbeiterbildungsverein, Sonntag, 24. November.
- Leipzig. Volksversammlung, Dienstag, 26. November.
- Leipzig. Volksversammlung, Dienstag, 26. November.
- Leipzig. Volksversammlung, Sonntag, 1. Dezember.
- Leipzig. Volksversammlung, Dienstag, 26. November.
- Leipzig. Volksversammlung, Dienstag, 26. November.
- Schraplau. Volksversammlung, Sonntag, 1. Dezember.
- Hörscht. Volksversammlung, Dienstag, 26. November.
- Merxleben. Volksversammlung, Freitag, 24. November.
- Dorf. Volksversammlung, Sonntag, 1. Dezember.
- S. 333. Volksversammlung, Sonntag, 24. November.
- Bergarbeiter, Sonntag, 8. Dezember.
- Annaburger. Frauenverein, Sonnabend, 23. November.
- Leipzig. Metallarbeiter, Sonnabend, 23. November.
- Leipzig. Metallarbeiter, Freitag, 22. November.
- Göbenmühle. Bergarbeiter, Sonntag, 24. November.
- Streda u. Bergarbeiter, Sonntag, 24. November.

### Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

**Achtung, Protestversammlungen!** Die Ortsverwaltungen, welche zum 26. November oder 1. Dezember Wahlen brauchen, müssen sich sofort schriftlich an den Kreisverwalter wenden.

Der Zentralvorstand.  
J. v. L. Biederermann.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.  
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Arbeiter-Schuhe u. Stiefeln, nach militär. Art, sehr dauerhaft, gearbeitet, empfiehlt billig J. Sternlicht, Markt 11, Bernstr. 1946.

Lumpen, Ansehen, Wasier, Eisen, Metall, Gummi, fauligt Albert Hodeling, Gr. Stannstr. 22.

Wäumlöhren jeder Art bef. billig H. Weismann, Bernhardystr. 9, Bernstr. 1708.

# M. BÄR.

Freitag :: Sonnabend  
Sonder-Preise für Lebensmittel.

Jg. Schnittbohnen 2 Pf. 24 Pf.  
Linsen (Süder) 16 Pf.  
Erbsen 14 Pf.  
Mischobst in Pflaumen 35 Pf.  
32 Pf.

Stangenspargel 68 Pf.  
Kakao gar. rein 1/2 66 Pf.  
Gebr. Gerste 16 Pf.  
Waffelbruch 17 Pf.  
Schokoladenpulver 18 Pf.

Gebrannter Kaffee 68 Pf.  
Rosinen 45 Pf.  
Sultaninen 52 Pf.  
Korinthen 35 Pf.  
Mandeln 1/2 50 Pf.

Block-Schokolade 80 Pf.  
Kausfr.-Nudeln 1/2 22 Pf.  
Schmittnudeln 17 Pf.  
Maccaroni 16 Pf.  
Eiergrauen 35 Pf.

Alm. Weintrauben 38 Pf.  
Zuckerhonig 23 Pf.  
Mus 14 Pf.  
Erbswürste 9 Pf.  
Kaffee-Essenz 10 Pf.

Traubenrosinen 78 Pf.  
Margarine 60 u. 50 Pf.  
Kokosbutter 50 Pf.  
Schmalz gar. rein 56 Pf.  
Kaffee in. Mitf. Bat. 58 Pf.

Pfifferlinge 2 & Dose 58 Pf.  
Reis 12 Pf.  
Graupen 14 Pf.  
Gries 16 Pf.  
Bohnen 14 Pf.

Neue Apfelsinen 10 Pf.  
Malzbombons 1/4 8 Pf.  
Waffeln 9 Pf.  
Gem. Bombons 1/4 7 Pf.  
Prallinees 1/4 18 Pf.

Neue Wallnüsse 25 Pf.  
Sonder-Angebot:  
Wasch-Artikel:  
Oranger-Kernseife 32 Pf.  
Bleichsoda 7 Pf.  
Seifenpulver 3 Bat. 10 Pf.  
Veilchenseifenpulver 8 Pf.  
Waschblau 5 Beutel 10 Pf.  
Wichse 3 Dosen 10 Pf.

Meyers Putzcreme 18 12 8 Pf.  
Haushaltseife 8 Pf.  
Blumenseife 5 Pf.  
Eisenbeinseife 10 Pf.  
Stär e Karton 14 Pf.  
Fensterleder 68 48 28 Pf.  
Seifentücher 8 Pf.

Geoll Platte 42 28 Pf.  
Feueranzünder 4 Pf.  
Schweden 3 Bat. 20 Pf.  
Putzpaste 4 Bat. 10 Pf.  
Sandpapier 5 Bogen 10 Pf.  
Reifenpolitur Dose 9 Pf.  
Dosenwecken Karton 6 Pf.

Aufnehmer 28 10 10 Pf.  
Fensterchwämme 18 Pf.  
Kerzen Bat. 32 Pf.  
Siroco 15 Pf.  
Putzsteine 8 Pf.

## Allgem. Konsum-Verein Halle a. S.

Wir empfehlen:  
Frischen Seefisch à Pfd. 22 Pfg.  
Rot-, Leber- u. Sülzwurst Pfd. 84 Pfg., Corned Pork Pfd. 84 Pfg., fetten Speck Pfd. 84 Pfg., Schmeer Pfd. 84 Pfg., Rauchfleisch Pfd. 110 Pfg.  
Konserven frisch eingetroffen.

**Butter billiger!**



Kleeblatt. Hervorragend feine Qualitäten. Muschel.

## Palmbutter Pfd. 50 Pfg.

Pa. Schweine-Schmalz Feinste Emmentaler Käse  
Pfd. 54 Pfg. Pfd. 100 Pfg.

## Wurst, ausgezeichnete erstklassige zuverlässige Ware, Schlachtung.

**F. H. Krause**  
Gr. Ulrichstr. 44  
Leipzigerstr. 16.  
Alier Markt 18.  
Gr. Steinstr. 39.  
Landsbergerstr. 10.

Wir offerieren von täglich frisch eintreffenden Sendungen:  
Prima Hamburg. Milchmastgänse, Pfd. 75 Pf., sowie alle anderen Sorten Gänse und Wild.

Prima Astrachan-Kaviar, Pfd. 10.00 und 12.00 Mk. Fett, geruchl. Lachs, Elbaale, Hochbuder Speckstücker, Kieler Sprotten und Bücklinge, neue marinierte Riesen-Neunungen.

Ferner empfehlen wir als besonders preiswert:  
Fete. Braunsch. Hausm.-Leberwurst Pfd. 1.00  
Delikatess-kahlschleberwurst 1.40  
Braunsch. Hausm.-Rotwurst 1.00  
Zungenwurst mit viel Zunge 1.60  
Thür. Knackwurst mit Kümmel oder Knoblauch 1.20  
Westf. Mettwurst am Kochen 1.30  
Braunsch. Mettwurst 1.20  
Schlackwurst 1.60  
Thüringer Cervelatwurst 1.60  
Fraustädter Sildwurstchen 5 Paar 0.90  
Frankfurter Sildwurstchen 3 Paar 1.00

Braunsch. Stangenspargel 1/4 kg 1/2 kg  
gute empfehlenswerte Qualität 1.10 0.60  
Braunsch. Stangenspargel mittelstark, sehr schöne Qualität 1.30 0.70  
Braunsch. Schmittspargel mit Köpfen gute empfehlenswerte Qualität 0.80 0.45  
Braunsch. Schmittspargel ohne Köpfe extra starke schöne Stücke 0.65 0.38  
Junge Gemüse-Erbsen 0.45 0.28  
Junge Erbsen, mittelfein 0.60 0.36  
Gemischte Gemüse, mittelfein, sehr schöne Qualität 0.75 0.43

Fete. Russ. Sardinien Glas 0.28  
Christ. Anchovis 0.28  
Bismarckheringe ohne Gräten Dose 0.55  
Stralsunder Bratheringe 0.55  
Herings in Gelee 0.40  
Forellheringe in Gelee 0.75  
Aal in Gelee, nur ausgesuchte starke Mittelstücke 1.00  
Lachs in Gelee, extrastarke Mittelstücke 1.00  
Matjes-Sild (schwed. Gabelbissen) 0.80  
Appetit-Bild von Bismarck 0.55  
Norweg. Sardinien in Kräutersauce 0.65  
Marinierte Sardinien 0.70  
Sardinien in Oel 0.50

Wir bitten die Auslagen in unseren Schaufenstern zu beachten.

## Pottel-Broskowski

Herm. Petsch, Hallesche Puppenklinik  
befindet sich nur Hackebornstr. 4 am Ballmarkt (früher Seidigerstr. am Turm). Große Auswahl von einjährigen bis feinsten Kugelhengeln-Puppen. Stoff- und Lederbälgen, Köpfen, Schuhen, Strümpfen etc. etc. zu billigen Preisen.  
Puppen-Perücken-Fabrik.

Permanente Spezial-Puppen-Reparaturen-Berstatt.

Getr. Militärschuhe und Stiefel, Militärschuhe für Knaben, Ueberzieher, Joppen billig bei Hennicke, Al. Ulrichstraße 16.

Ammeendorf: Delikatessenhaus Ammeendorf, Conspicue, Bismarckstr. 4, Bismarckstr. 21. Donnerstag eintreffend: Frisch. Zerfas an Knospfen der Sollenchen Nordsee-Gelbfischchen.  
Ferner jeden Freitag: fr. Hausgeschichten, Balrisch u. Braunsch. Wurstwaren von 5 Uhr ab in der Zeit warme Knoblauch- u. Halberstädter Würstchen.  
Täglich frisch: Oldenb. Tafelbutter, Fischkonserven, Räucherfische, Bücklinge etc.  
Beste Preisgünstigkeit für Wohnungsmitel.  
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

Schon seit 1897 werden alle Reparaturen an Uhren u. Musikwerken, Kunst- u. Schmuckgegenständen, Brillen, Klemmern u. s. w. Vergolden, Versilbern, Vernickeln etc. erer Gegenstände sauber und billig ausgeführt bei Rich. Ketscher, Uhrmacher, Halle a. S., Sternstr. 11.

Getr. Militärschuhe und Stiefel, Militärschuhe für Knaben, Ueberzieher, Joppen billig bei Hennicke, Al. Ulrichstraße 16.

Neu eingetroffen! Wunderbar braune Kravatten a. Stück 1 M., 3 Stück M. 2.75. Otto Blankenstein, Leipzigerstr. 26 u. Gr. Steinstr. 36.

Ammeendorf: Delikatessenhaus Ammeendorf, Conspicue, Bismarckstr. 4, Bismarckstr. 21. Donnerstag eintreffend: Frisch. Zerfas an Knospfen der Sollenchen Nordsee-Gelbfischchen.  
Ferner jeden Freitag: fr. Hausgeschichten, Balrisch u. Braunsch. Wurstwaren von 5 Uhr ab in der Zeit warme Knoblauch- u. Halberstädter Würstchen.  
Täglich frisch: Oldenb. Tafelbutter, Fischkonserven, Räucherfische, Bücklinge etc.  
Beste Preisgünstigkeit für Wohnungsmitel.  
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

Schon seit 1897 werden alle Reparaturen an Uhren u. Musikwerken, Kunst- u. Schmuckgegenständen, Brillen, Klemmern u. s. w. Vergolden, Versilbern, Vernickeln etc. erer Gegenstände sauber und billig ausgeführt bei Rich. Ketscher, Uhrmacher, Halle a. S., Sternstr. 11.

Getr. Militärschuhe und Stiefel, Militärschuhe für Knaben, Ueberzieher, Joppen billig bei Hennicke, Al. Ulrichstraße 16.

Schon seit 1897 werden alle Reparaturen an Uhren u. Musikwerken, Kunst- u. Schmuckgegenständen, Brillen, Klemmern u. s. w. Vergolden, Versilbern, Vernickeln etc. erer Gegenstände sauber und billig ausgeführt bei Rich. Ketscher, Uhrmacher, Halle a. S., Sternstr. 11.

## M. BÄR. Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 54.

Unsere bis Ende 1905 ausgegeb. Rabattmarken werd. nur noch bis Ende ds. J. ausgegeben.

Frühling Schlichterei. G. Gorig, Hofstr. 2, H. Rot-, Leber- u. Schwanenstr. 180-181.  
Tenchern. Achtung! Tenchern. Es ist wichtiger, Tenchern, welcher gut hat, das Hütchenhandwerk zu erlernen, kann zu Othern in die Lehre treten. Gute Behandlung. Bei Heiliger, sauberer Leistung wird reichliches Lohnverdienst gewährt. Hochachtungsvoll August Schmidt, Hütchenmacher.

Grosses Urständliches Preis-Skaten findet am Sonnabend den 28. Nov. von 8 1/2 Uhr an statt im Rest. Neu-Trotha. 1. Preis eine Gans, 2. Preis ein Gans u. f. w. Es ladet freundlich ein Richard Högemann u. Frau.

Zeit. Gramophone ca. 1000 Musikstücke. Reparaturen gut und preiswert. in größter Auswahl an Originalpreisen.  
Größt. Apparate- u. Plattenlager am Ring.  
Otto Wohlfarth, I. Spezial-Geschäft für Sprechmaschinen.

Erprobtes Hustenmittel ist mein selbstgehefteter, schwarzer Johannisbeersaft.  
Karl Krütgen, Universal-Pragerie, Merseburgerstraße.

Zeit. Naumann & S. Nähmaschinen größte Auswahl am Plage in allen Systemen u. Preislagen. Schöne Ausgestaltung! Grand Prix. - Auch Reparaturen. Reparaturen prompt.  
Emil Schneider, Salfir. 4/5.

Zeit. Naumann & S. Nähmaschinen größte Auswahl am Plage in allen Systemen u. Preislagen. Schöne Ausgestaltung! Grand Prix. - Auch Reparaturen. Reparaturen prompt.  
Emil Schneider, Salfir. 4/5.

Zeit. Naumann & S. Nähmaschinen größte Auswahl am Plage in allen Systemen u. Preislagen. Schöne Ausgestaltung! Grand Prix. - Auch Reparaturen. Reparaturen prompt.  
Emil Schneider, Salfir. 4/5.

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

Julius & Rich. Schneider Rosenstr. 23, Landsbergerstr. 1, Landsbergerstr. 57.  
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Zigarren und Zigaretten.

Caramel-Malz-Bier. Konsum-Verein Tenchern (e. G. m. b. H.).  
Wir suchen per 1. Januar 1908 nach Verkaufsstelle Tenchern einen tüchtigen verantwortlichen Lagerhalter.  
Kantion ist erforderlich. Schriftlich zu melden bis 30. Nov. 07. Tenchern, den 19. Nov. 1907. Der Vorstand.

Friedrich Kamm im 32. Lebensjahre, nach vollem Leben verheiratet. Die Wittfrau des Verstorbenen hat Kind.  
Galle-Gebühren 19. 11. 07. Verdingung findet Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Giebichener Weidenhalle aus statt.

Peilkan mit Jungen. Ueberall erhältlich!

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

Konsum-Verein Tenchern (e. G. m. b. H.).  
Wir suchen per 1. Januar 1908 nach Verkaufsstelle Tenchern einen tüchtigen verantwortlichen Lagerhalter.  
Kantion ist erforderlich. Schriftlich zu melden bis 30. Nov. 07. Tenchern, den 19. Nov. 1907. Der Vorstand.

Friedrich Kamm im 32. Lebensjahre, nach vollem Leben verheiratet. Die Wittfrau des Verstorbenen hat Kind.  
Galle-Gebühren 19. 11. 07. Verdingung findet Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Giebichener Weidenhalle aus statt.

Peilkan mit Jungen. Ueberall erhältlich!

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

Spelsekartoffeln prima Zähr. Magnum boann, gesund und mäßig fochend, liefert billigt in kleineren und größeren Partien frei Haus.  
R. Gödicke, Martinstr. 24, Bernstr. 2802.

## Außerordentl. sozialdem. Frauenkonferenz.

Berlin, den 19. November 1907.

### Zur Erörterung der wichtigsten Frage der Dienstbotenbewegung

haben die Parteigenossinnen Deutschlands eine außerordentliche Frauenkonferenz nach Berlin einberufen, die heute, unmittelbar vor dem Besetzungstag, im Generalschaftsaussaß zusammentrat. Kurz nach 9 Uhr eröffnete die Zentralvertreterinpersönlichkeit Frau W a a d e r die Konferenz. Sie hielt die Delegierten herzlich willkommen und stellte die Aufgabe der Konferenz dahin fest, der gewerblichen und realistischen Arbeiterinnen durch Schärfung und Stärkung der Organisationskraft zu mehr Recht und mehr Freiheit zu verhelfen. (Beifall.) Die Mannheimer Frauenkonferenz habe den politisch tätigen Frauen den Auftrag erteilt, nicht nur politisch für die rechtliche Besserstellung der Dienstboten sondern auch für die soziale Forderung durch die Organisation zu wirken. In Ausführung dieses Auftrages sind es, führt die Rednerin weiter aus, gerade die politisch tätigen Frauen gewesen die überall die Initiative zur Dienstbotenorganisation ergreifen haben, und sie haben in die dem Jahr ein Stück Kulturarbeit geleistet. (Sehr wahr!) Die politisch tätigen Frauen haben in Hamburg 3000 Dienstboten organisiert (Wahr!) und auch die Organisationen in Frankfurt und Berlin nehmen täglich zu. So leisten die politisch tätigen Frauen die Agitationsarbeit, wenn auch nach der Organisationsarbeit selbst gewerkschaftlich und unpolitisch sein mag. Wir wollen durchaus nicht durch unsere Konferenz die gewerkschaftliche Organisation überflüssig machen sondern ihr nur vorarbeiten. (Sehr wahr!) Um so mehr müssen wir es beachten, daß die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sich unserer Konferenz so feindselig gegenübergestellt hat. (Sehrbaste Zustimmung.) Noch aus dem Ehemaligen Parteitag wurde das große Wort wiederholt: Partei und Gewerkschaft sind eins, aber der Hohn dreimal kräftig, wurde die Sache verurteilt. (Sehr wahr!) Hoffen wir, daß der Verlauf dieser Konferenz auch die Centralkommission überzeugen wird, daß sie Unrecht hatte. (Sehrbaste Zustimmung.)

Hierauf konstituierte sich die Konferenz und wählte zu Vorsitzenden die Genossinnen W a a d e r-Berlin und L e t t i n-Frankfurt a. M., zur Schriftführerin die Genossin S c h e i l e r-Hamburg.

Das erste Referat über **Agitation und Organisation** hielt Frau K ä h l e r-Düsseldorf. Sie gab einen kurzen Überblick über die Geologie der Dienstbotenbewegung seit der Mannheimer Frauenkonferenz. Die Agitation habe reiche Früchte von dem schwer zu bearbeitenden Boden getragen. Soort mit dem Einsetzen unserer Agitation richteten sich die Bürgerlichen, die sich erst jetzt ihres großen Schutzes gegenüber den Dienstboten bewußt wurden. Die Zentrumspartei unter Führung Erbismanns übernahm die Führung im Kampf gegen die „Bewegung“ der Dienstboten durch die Sozialdemokratie und gründete im Bereich ihrer Arbeiter-Zersplitterungspolitischen Harmonievereine, deren Geschäftswelt sich im Wesentlichen auf der bürgerlichen Seite einlag, daß auf diese Weise das Gewand der Dienstboten nicht vertrieben werden konnte. Überhörtete man die Dienstbotinnen mit Spott und Hohn. Der eble Prellmann R o p s c h glaubte sogar, die Dienstbotenorganisation mit einer Organisation der Straßenbuben vergleichen zu können. (Wahrheit!) Diese Gemeinheiten und Anbiederungen der Bourgeoisie mußten ein Ansporn mehr für das Proletariat sein, an der Beseitigung der vorwärtigen Einberührung und der Befreiung der Hausfrauen mitzuarbeiten. (Sehrbaste Zustimmung.) — Gleich nach der Mannheimer Konferenz begann mit Unterstützung der Gewerkschaftsartikel die Agitation an den einzelnen Orten. Die Leitung der Vereine mußten aber meist die politisch tätigen Genossinnen übernehmen, weil die Mädchen selbst weder Zeit noch Geld zu dieser ihnen fremden Aufgabe hatten. Auch die Kosten der Agitation trugen vielfach die Genossinnen, wenn sie auch im allgemeinen bei den Gewerkschaften freundschaftliche Entgegenkommen und Unterstützung fanden. Nachdem nun die ersten Schwierigkeiten überwunden sind und die Mädchen selbst anfangen mitzuarbeiten, dürfte es

hätte an der Zeit sein, sich mit der weiteren Vervollkommnung der Dienstbotenorganisation zu beschäftigen. Unzweifelhaftige Erfahrungen haben bewiesen, daß die Dienstbotenorganisation unfähig sind. Ich empfehle Ihnen daher folgende Resolution: „Die heutige Konferenz konstatiert mit Befriedigung, daß seit der letzten Frauenkonferenz zu Mannheim die Dienstbotenbewegung sehr erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Die Konferenz sieht nunmehr die Möglichkeit als gegeben an, daß die einzelnen örtlichen Vereine ohne Gefahr für ihren Bestand zu einer Zentralorganisation zusammengeschlossen werden können. Mit einer einheitlichen Organisation ist gleichzeitig die Schaffung eines ständigen Organisationsorgans von Vorteil, dessen Aufgabe es ist, nicht nur die Forderungen der Dienstboten zu vertreten und ihre geistige Fortbildung zu fördern sondern ihnen auch in beruflicher Hinsicht ein Bewußtsein und eine Stütze zu sein.“

Zum Schluß betont die Referentin, daß es daran gedacht habe, die Dienstbotenbewegung von den örtlichen Komitees oder von der Generalkommission loszulösen. Vielmehr hätten alle das Betreten gehabt, die Dienstbotenbewegung auf gewerkschaftlicher Grundlage auszubauen und damit den Dienstboten zu rechtlicher Gleichstellung mit den gewerblichen Arbeitern zu verhelfen. (Sehrbaste Zustimmung.)

In der Diskussion hob Genossin Z i e h-Hamburg noch einmal den bedeutenden Anteil der sozialdemokratischen Frauen an der Dienstbotenorganisation hervor. Die W a d e r seien in ihrer gänzlich Redlosigkeit, Bereinigung und Einbürgerung mit den übrigen Arbeiterinnen gar nicht zu vergleichen. Deshalb müsse unter den Dienstboten eine ganz ausgedehnte und gründliche Agitation ins Leben, wenn eine große Veramlangung zusammen zu bekommen, die den Dienstboten ein Gefühl ihrer Zahl und Macht geben. In Hamburg wurden die ersten, ganz kurzen, besprechenden Flugblätter Sonntag aus sämtlichen Gegenden verbreitet, in die Preßbücherei und die letzten 24 Stunden, die in die Arbeiter geworfen sind. Die organisierten Handwerker, die ins Haus kommen in die Mäler, Schloffer, Tapezierer und Installateure, wiesen die Dienstbotinnen auf die Organisation hin und selbst der schwarze Mann, der Kaminfeiger mußte helfen. Wenn auch auf dem Flugblatt, das er mitbrachte, einige schwarze Fingerabdrücke waren, gefehlt wurde es doch. (Sehrbaste.)

Zugleich sind den Dienstbotinnen müßen die Botschaften, Schreier und Auftritte organisiert werden. Obwohl unter Verein in Hamburg erst 3000 von 65 000 Hamburg Arbeiter Dienstbotinnen umfaßt, hat er doch schon sehr erhebliche moralische und materielle Erfolge erzielt. Die Schreierfrauen, die keinen Arbeitsnachweis benutzen, arbeiten höchstens zehn Stunden und verlangen mind. 2,50 M. pro Tag. Ganz erforderlich die Dienstbotenorganisation viel Geld und viel Arbeit, aber sie lohnt die Mühe; denn an den Dienstboten erziehen wir die späteren Frauen und Mütter des Volkes. (Sehrbaste Zustimmung.)

Genossin H e i n r i c h-Berlin behauptet das Wirksamkeit der Generalkommission gegen die Dienstbotenbewegung als eine sehr geringe. — Gen. W a a d e r Gegenüber begreift das Gewand der Klassenbewusstseins in städtischen und ländlichen Gebieten, das sich nicht mehr von Parteien und Christlichen gänzlich lösen sollte. Gen. W a a d e r behauptet das langsame Wachstum der Berliner Dienstbotenorganisation, die leider acht Jahre lang ein Harmonieverein gewesen sei. Das von der Referentin empfohlene Agitationsmittel, des Annonciens in der Generalzeitung, hält die Rednerin für wirkungslos. Als Organ der Bewegung empfiehlt sie die Gleichheit mit einer beruflichen Sonderbeilage für die Dienstboten. Gen. H e n n i g-Leipzig schließt die großen Schwierigkeiten der Agitation in Sachsen, wo das Vermögensgesetz die Aufnahme Minderjähriger verbietet. Trotz aller Arbeit sei doch auch der Mitgliedbestand des Leipziger Vereins nicht über 150 gestiegen.

Gen. L e t t i n-Stuttgart: Die Dienstbotenbewegung ist nur möglich als Reder der großen proletarischen Bewegung überhaupt. Die Sozialdemokratie hat das geistige Leben des großstädtischen und auch jenes des ländlichen Proletariats revolutioniert. Bei der Agitation ist nicht zu übersehen daß innerhalb der Dienstbotinnen verschiedene soziale Schichten bestehen,

entsprechend den sozialen Schichten der Herrschaften. Am meisten ausgebeutet und unterdrückt würden die Dienstbotinnen bei dem Proletariat der Intelligenz und bei dem untergehenden Kleinbürgertum, wo der Schein der standesgemäßen Lebenshaltung durch maßlose Ausbeutung des Dienstbotens erkaufte würde. Viel lieber seien die „gelerten“ Hausarbeitern in den „vornehmen“ Häusern, die mehr geschätzt würden und deshalb auch eine bessere Stellung einnähmen. In welchem Sinne sollten nun die Dienstbotinnen aufgestellt werden? Nicht nur zu wirken und hoffen von den Parteimitgliedern wie stets das wohlwollende Entgegenkommen. (Beifall und Beifall.)

Gen. W a a d e r n. W a a d e r stellt darauf hin, daß ein Erfolg zu erzielen, stets eine große Agitation unter den Dienstboten nötig sei. Diese könne nur geleistet werden in Orten mit einer großen Zahl gelehrter Genossinnen. (Sehr wahr!) Gen. K ä h l e r-Hamburg hebt den Wert der geistigen Zusammenkünfte für die Dienstbotenorganisation hervor. Die Gen. K n o l l e r-Magdeburg, D e n t e r-Essen, S c h e i l e r-Halle und G e w e r k s-Hammover schildern ihre ökonomischen Erfahrungen und die besonderen Schwierigkeiten der Dienstbotenorganisation an den einzelnen Orten. Gen. Z i e h-Hamburg betont noch einmal, daß man bei der Dienstbotenbewegung mit der Agitation und in der Agitation nicht sparen dürfe. Auch die bürgerlichen Zeitungen müßten der Propaganda dienbar gemacht werden. — Die Zentralisation sei unbedingt notwendig. Wenn sie erst durchgeführt sei, brauche man die Generalkommission nicht erst zu bitten, einen Delegierten zu entsenden, sondern könne von ihr fordern, daß sie die neue Organisation so gut wie jede andere aufnehmen. Sollte aber das Ungabliche entstehen, daß die Generalkommission die Aufnahme der neuen Zentralorganisation ablehne, so sei es im nächsten Jahre in der Gegend der Gewerkschaftsagitation, die die Dienstbotenorganisation selbstverständlich aufnehmen und die besondere Unterstützung den Frauen zur Verfügung machen werde. Anzeichen händen die proletarischen Frauen nicht auf dem Bestehen kompetenzabhängiger Generalkommission. Wer die Initiative habe sie ihnen gleichgültig, wenn nur die Dienstbotenorganisation Fortschritte mache. (Sehrbaste.)

Damit schloß die Diskussion. Nach dem Vortrage der Referentin in beschloß die Konferenz einmütig, eine Kommission aus fünf Orten, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig und Nürnberg und falls dies absieht, München zu bilden und die noch reichenden Schritte zur Bildung einer Zentralisation der Dienstbotinnen zu tun. Sie der Kommission und des Zentralverbandes soll Hamburg sein. Hierauf trat die Mittagspause ein.

### Nachmittags-Sitzung.

Vor. W a a d e r eröffnete die Verhandlungen wieder und gibt das Wort der Gen. D e m p e r-Essen zum Bericht der Mandatverfugungs-Kommission. Anwesend sind 26 Delegierte, ein Vertreter des Parteivorstandes und des Verbandes der sozialdemokratischen Arbeiterinnen. Berlin, zwei Referentinnen und Gen. J e l l i n als Vertreter der Redaktion der Gleichheit. Angehoben wird sein Mandat. Hierauf erhaltete das Referat über die

### Stellenvermittlung

Gen. Z i e h-Hamburg: Nach dem Verlauf einer Warte geht in der Zeit allfälligen Wirtlich-Veränderung von dem bisherigen Besitzer der Warte aus. Für die Warte Arbeitkraft ist das um so notwendiger, als an ihr lebendes Menschenumfließen. Durch die privaten Entlassungen sind die Dienstbotinnen vielfach wie durch Vampire ausgebeutet worden. Kam das Mädchen zuerst in die Stadt so schließt es der Stellenvermittlung bei sich, bis der letzte Penny aus dem Portemonnaie und der letzte Pfennig aus dem Ko be verschwunden war, erst dann gab der Vermittler ihr die Stellung her. Die Dienstbotenorganisation wird in ihrem Arbeitsnachweiser auch ein sehr gutes Agitations-

## Kleines Feuilleton.

**Sozialdemokratie und Weltsprache.** Der Verband deutscher Esperantisten, Sitz Leipzig, schreibt uns: In letzter Zeit hat das gewaltige Vordringen der Weltsprache Esperanto in Deutschland die Frage aufgeworfen: Wie verhält sich die deutsche Sozialdemokratie der Weltsprache Esperanto gegenüber? Nun, da muß offen zugegeben werden, daß die deutschen Sozialisten sich allerdings fast gänzlich absehnend dieser Sache gegenüber betheiligen, während die französischen, englischen und amerikanischen Genossen — nicht zuletzt auch die russischen, polnischen und österreichischen — für Esperanto sich mit einem wahren Feuerzorn in Zeug legen. Die Fortschritte des Esperanto in Nordamerika im letzten halben Jahre sind so bedeutend, daß die bedeutendste amerikanische sozialdemokratische Wochenchrift Saturday Evening Tribune seit einiger Zeit in jeder Nummer Artikel in Esperanto bringt, und die französischen Genossen geben unter dem Titel „Internacia Socia Revuo“ eine eigene nur in Esperanto redigierte Zeitung heraus, die sich schon zu einem ansehnlichen Blatt entwickelt hat. Auch in Deutschland beginnt die Esperantobewegung in Arbeiterkreisen jetzt an Umfang zu gewinnen. Drei sozialdemokratische Esperantistengruppen sind bereits in Preußen und Baden vorhanden und vorwiegend aus dem deutschen Arbeiterstande in Halle, Berlin, Magdeburg und Chemnitz entstehend. Um die Esperantobewegung in Genossenschaft zu fördern, wird sich noch in diesem Jahre ein Verein bilden, um in Arbeiterkreisen für Esperanto Stimmung zu schaffen, überall kostenlos Esperantokurse für Arbeiter abzuhalten, jedermann von der großen Bedeutung einer Weltsprache auch für den Arbeiterstand zu überzeugen und vor allem auf die riesige Wichtigkeit des Esperanto, das von jedermann ohne alle Vorkenntnisse in kurzer Zeit an Hand billiger Lehrbücher erlernt werden kann, aufmerksam zu machen. Für die, die Esperanto schon genügend können, soll Briefwechsel mit ausländischen Esperantisten eingerichtet werden. Der noch zu bildende Verein erhebt weder Beitrag noch Eintrittsgebühren und bittet nun alle Interessenten beiderlei Geschlechtes sich ihm anschließen zu wollen. Was zur erfolgr-

Gründung — etwa Ende November — richte man Zuschriften an die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Esperantisten in Leipzig, Karolinenstr. 12, die auch gegen Erstattung des Selbstkostenpreises, 15 Pf., bereit ist, aufläuternde Schriften und Broschüren über und in Esperanto zu versenden und Redner für Vorträge über Esperanto nach Möglichkeit Vereinen und Gewerkschaften kostenlos zur Verfügung stellt.

**Ein neuer Sudverrats-Prozess.** Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat der Reichsanwalt Anklage wegen Vorkerats erhoben gegen den Verfasser eines Gedichtes „Rezept ohne Krieg“, worin die Anrufung zum Militärstreik im Kriegsfall gefunden wird. Das Reichsgericht hat sich bereits mit Zustimmung angeschlossen und die Eröffnung des Verfahrens beschlossen.

Das Gedicht lautet (etwas gekürzt):  
 „Die Wägen fährten mit den Wägen  
 Ein jeder einen hinterlichen Streik.  
 Die Wägen flog in beiden Oeren  
 Das Blut, Der klatterhafte Sieg  
 Wand diesem hier, dort jenem Kronen.  
 Der Kern der beiden Nationen  
 Lag schon im trüben Sand verscharrt.  
 Ein schlauer Herr, ein weißer Leutnant  
 Ward zum beim Anfang einer Schlacht  
 Zum Herr der Wägen eingetracht.  
 „Ge! weck! kriegt man, Oheim Kappe?“  
 „Was! das! Die weil der Fürst der Leuten  
 Den unsren Kränke in „Lappereien!“  
 „Nicht! Was! Weiber, ihr seht dumme!  
 Ihr Wägen! Sagt die zweiwöchigen Schlagen  
 Und seht in eure Köpfe um!“  
 „Was gilt's, sie werden sich vertagen!“  
 „Die Nachbarn brummen Regen Hag  
 Von Oblet zu Oblet. Im Pus erhaben  
 Die Wägen ihn durch die Handburen  
 Der Vorkerats, Hauptmann und Soldat  
 Leg ab, bis auf die zwei Monaten.  
 Sie mochten nicht, brüllen, schmarnen:  
 Umsonst, man liest sie sehn und drohn.  
 Und weil sie unter beiden Scharen,  
 Die allerfesten Wägen waren,  
 So schickten sie sich auch davon.“

Nachträglich geht uns die Mitteilung zu, daß das Verfahren eingestellt ist, weil es sich herausgestellt hat, daß der Verfasser ein gewisser O t t o L i e b C o e l t z ist, der schon im Frühjahr 1898 im Alter von 13 Jahren starb.

**Der Denkmalsmann.** Am Berl. Tagebl. schreibt Fritz Stahl über den Berliner Denkmalsmännchen: „Angefordert, über ein neues Denkmal meine kritische Meinung zu sagen, möchte ich ein für allemal dieses erklären: Es wurden und werden immerfort und in großer Anzahl Denkmäler errichtet, für deren Beurteilung es gar keinen Standpunkt gibt. Sie zeigen einen Mann mit einem Körper, den er nie gehabt, einem einer Haltung, die er nie eingenommen hat (auch nie ein anderer Mensch auf einem maßigen Tangenreifer oder Schauspieler) und mit einem Gesicht, das uns allen unbekannt ist. Ein irgendwem künstlerisch gewollter Umriß ist nicht vorhanden. Es ist durchaus unmöglich, über diesen Denkmalsmännchen, der seinen Sinn hat, etwas zu sagen, das Sinn hat.“

Der faktische Sturz von Weidrich. Vor einigen Monaten hatten wir berichtet, daß auf Verreiben von drei Geinze-fremden Leuten mit dem bekannten perversten Schamgefühl an dem Böwen von Weidrich, der auf dem Kriegesdenkmal vor der latfönlischen Kirche aufgestellt ist, eine Operation vorgenommen worden wäre, die ihm, wenn er ein lebendes Wesen gewesen wäre, den Stolz der Gewand über der Handburen der päpstlichen frinzösischen Kapelle verleiht haben würde. Die Empörung aller anständigen Menschen über diese Untat eines perversten Sittlichkeitsgefühls war allgemein.  
 Jetzt ist den Folgen des frommen Aufstos ein Ende bereitet worden. Die Attribute der Mannlichkeit, die dem Böwen zugesprochen worden waren, sind am 18. November wieder zu Ehren gekommen. Ein Bildbauer hat in einträglich fleißiger Arbeit das Steinige getan, um den gemäßigtesten Böwen wieder aus dem ihm aufgedrungenen Zustande der sexuellen Unbefähigkeit zu befreien und sein Denkmalsdenkmal in den früheren ehrenvollen Stand zurückzuführen.  
 Der Richter über diese aber und die Beschäfte seiner Eumodifizierung wird trotz alledem für alle Zeiten ein Denkmal bleiben der irreflektierten Sittlichkeitsbewegung, von der die Prommen in deutschen Ländern um die Wende des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, zur Zeit der epidemischen Iez Geinze-Manie, ergriffen waren.

Neber den Siegeszug des Grammophon bringt die Weltbühne, Beilage der Deutschen Export-Zeitung, folgende An-

mittel haben, da sie natürlich nur an Mitglieder Stellen ver-  
milt ein. Als notwendige Ergänzung zu den Arbeitsnennungen  
sehen wir Unternehmern und Geschäftsgemeinschaften für die ge-  
setzlich-stellenlosen Dienstnennungen an. Einmal besser gefüllte  
Dienststellen geben ein Wert für ein paar Nächte her und er-  
weiden durch solche Akte der Solidarität in den Dienstnennungen  
ein Gefühl der Sicherheit und des Zusammenhalts. Aber über  
diesen Agitationsweg hinaus soll der Stellennachweis unter  
Organisationen ein Hauptmittel zur Bekämpfung der sozialen Lage  
der Dienstnennungen sein. Und das ist noch nicht alles, was  
unter anderem für den Dienstnachweis gefordert werden muß.  
Aber wie können bei der Stellenmittlung noch viel  
zur Aufklärung der Dienstnennungen tun. Erst später, wenn wir  
weiter sind, können wir auch weitgehende Forderungen aus  
eigener Kraft durchführen.

Um aber alle diese Aufgaben zu erfüllen, muß der Arbeits-  
nachweis durch umfangreiche Reformen bei den Dienstnennungen  
und Dienststellen besorgt gemacht werden. Anzeigen in der  
ganzen Presse, welche nicht nur in den Städten sondern an  
allen den kleinen Orten, wo der Handel vom Lande herkom-  
mt und jedes andere Reklamemittel, das wirksam ist, werden  
erfordert, der sozialen Stellennachweis große finanzielle  
Mittel, die in Hamburg bisher die sozialistischen Frauen her-  
gebracht haben. An anderen Orten werden die Gewerkschafts-  
stellenliste häufiger eingeleitet. Die Dienstnennungen sind  
besonders schwierig und besonders notwendig darum hat sie  
in Anspruch auf die materielle Hilfe der gesamten Arbeit-  
kräfte, von woher immer sie kommen, wenn die künftigen Arbeit-  
stellen Solidarität kennen und ihren Segen schenken ge-  
wünscht haben. (Sehr wohl!) Und der Arbeitsnachweis ist das  
Mittel der Dienstnennungen!

In der Diskussion über die Stellenmittlung in Berlin  
am Grund der achtjährigen Erfahrungen des Berliner Vereins  
der Ausführenden der Referenten an Stellenmittlungs-  
Organisationen gebildet zusammen. Jeder organisierte die  
Verhältnisse, die Dienstnennungen hätten selber nicht.  
Gen. W a a r Berlin behauptet, daß es in Berlin die Organi-  
sation noch nicht gelungen sei, einen eigenen Arbeitsnach-  
weis zu gründen. Der sozialistische Arbeiterverein  
nachdem es Zentralverein für Arbeitsnachweis in  
der Form der Partei einleitet den Interessen der Dienstnenn-  
gen. — Gen. L e i s h Frankfurt a. M. behauptet das ungün-  
stige Urteil über die Stellenmittlung und das günstige über die  
Arbeitsnachweise der Organisation selbst. Die Stellenmittlung  
des Frankfurter Dienstnennvereins habe die Nach-  
frage der Dienstnennungen nicht decken können. Gen. F ä h-  
ler Berlin: Trotz der Konzentration der sozialen Mittel und des  
sozialistischen Arbeitsnachweises hat unser vom Ratel unter-  
schrieben Arbeitsnachweis gute Erfolge erzielt. — Nach  
einer Reihe weiterer Diskussionen konstatiert im Schlußwort  
Frau Z i e g die vollkommene Übereinstimmung aller Kon-  
ferenzteilnehmer über die Notwendigkeit der Einleitung der  
Stellenmittlungsreform.

Ueber den nächsten Gegenstand der Tagesordnung: **Den  
freien Dienstvertrag** referiert Frau Z i e g Berlin: Sie  
schildert den schon langwierigen Kampf der Sozialdemokratie  
gegen die Dienstverträge, der bisher allerdings an dem  
Widerstand der herrschenden Klassen gescheitert sei. Da regte  
Genosse Stadler in einer Versammlung im Jahre 1900 an,  
die Dienstverträge in einer Versammlung zu umgehen,  
indem man, was sie zwischen ein freien Arbeitsvertrag ab-  
schließen, der die Arbeitszeit beschränke und die persönliche  
Freiheit der Dienenden garantiere. Im Anschluß an diese  
Versammlung hat Frau Stadler am 1. März in Berlin der  
Genossinnen einen Aufschreibebogen ausgearbeitet, den die  
Dienstnennungen in ihren eigenen Händen haben. Die  
Schreiben, unter denen die Dienenden stehen, sind allgemein  
bekannt, die überlange Arbeitszeit, die persönliche Unfreiheit  
und vor allem der Druck der unwürdigen Dienstnennungen,  
unter deren voller Schärfe die Dienenden leiden. Gleichwohl  
hat sich der freie Dienstvertrag bisher nur ganz vereinzelt  
durchsetzen können. Zwar bestimmt das bürgerliche Gesetzbuch,  
daß wenn der Dienstvertragsvertrag in die häusliche Gesetzbuch  
aufgenommen ist, in Bezug auf seinen Inhalt und  
Wohnort und seine Arbeitszeit die Maßregeln anzuwenden sind,

gaben. Im Jahre 1900 wurden von den verschiedenen deut-  
sch-amerikanischen Gewerkschaften 15 Millionen Blätter und  
200 000 Apparate hergestellt. Der Umsatz betrug 65 Millionen  
Mark. Zugunsten der Verläufe der kleinen Betriebe wird der  
Umsatz auf 80 Millionen Mark und die Zahl der in die-  
ser Produktion beschäftigten Arbeiter auf 150 000 geschätzt.  
In welchem Maße sich die Gewerkschaften für die Arbeiter be-  
mühen, geht daraus hervor, daß nach den ersten Ausführungen  
der beliebigen Operette Die Lügnerin in Berlin in  
einer Woche 10 000 Teller verlangt und geliefert wurden. Für  
die Aufnahmen sämtlicher Vorträge werden kolossale Summen  
behalten. Ein jeder der letzte Reibling des Subdiums der  
italienische Ennoe Caruso für eine Spangas 20 000 Mk.  
also eine Summe, die ein Durchschnittslohn in 20 Jahren  
bedeutet, erhalten haben. Doch ist dies vielleicht auch nur ein  
Reklametrick einer schlauen Firma.

**Ein interessanter Fund.** Ein hervorragendes Stück prähisto-  
rischer Zeit wurde am 14. November dem germanischen Zeit-  
schreiber in dem Dammgraben in Galtzen (Westfalen)  
entdeckt, nämlich ein im Lippebett gefundener Mammoth-  
knochen! Vor einigen Tagen machte ein Anwohner der  
Lippe in der Nähe von Galtzen eine Raubjagd. Bei dem augen-  
blicklich niedrigen Wasserstand sah er eine dunkle Spitze vom  
Grunde des Wassers aufragen. Durch eine genaue Untersuchung  
sah er sehr bald, daß der dunkle Gegenstand kein hölzernes  
Gerät, sondern ein Knochen war, der sich aber vorläufig trotz aller  
Mühen nicht heben ließ. Erst durch mühselige Arbeit im  
Flußbette konnte der Knochen von Sand und Steinen soweit frei-  
gemacht werden, daß man ihn heben konnte samt allem, was  
damit in Verbindung stand. Erst jetzt ließ sich auch die Zeit  
und Größe des Fundes übermitteln. Es handelt sich um die  
Knochen des Kopfes von einem vorhistorischen Mammoth, einer  
der Größten aus der Gattung der Elefantenart. Der sehr gut  
erhaltene Schädelknochen mit dem Oberkiefer, der außer den  
zwei Vorderzähnen und die beiden hinteren Backenzähnen, nieder-  
en Stützgebilde aufweist, wiegt ungefähr zwei Zentner.

### Seiters.

Aus den Wessendorfer Blättern, München. (Farbig illus-  
triertes Bildnis für die Familie. Vertriebspreis 13 inhalts-  
reiche Nummern nur 2 Mk. Bei allen Buchhandlungen und  
Postämtern. Probenummer gratis.)  
Ihr Verdienst. Tochter des Hauses: Denken Sie,  
Mama, der Reichtum hat mir eine Liebeserklärung gemacht!  
— Hammergasse (Holl): Heute waren Sie mit mir und vor-  
herige gehen, gnädiges Fräulein!  
Der alte Vater: So, der Affener hat dich auf die  
Wange geküßt! Du wirst ihn doch zurückgewiesen haben?  
— Tochter: War nicht nötig, gleich darauf küßte er mich schon  
so wie ich auf den Mund.  
In den Zeiten. Mutter: Kommt, Kinder, jetzt will ich  
auch noch endlich waschen. — Hans: Ach, Mama, gleich ist's  
schon ein Uhr. — jetzt lobst's sich doch gar nicht mehr!

die durch die Abhängigkeit auf die Stellung, Gesundheit und Sitt-  
lichkeit geboten sind. Aber es fehlt jede Handhabe um diese  
Bestimmung durchzuführen und erst eine starke Dienst-  
nennungs-Organisation mit eigenen Arbeitsnachweises könnte hier  
besseres eingreifen. Der Dienstnennungsvertrag verlangt zunächst  
eine bescheidene Befreiung der Arbeitszeit auf höchstens 12  
Stunden und eine Schutzfrist von mindestens acht Stunden  
ununterbrochen. Erst wenn die Dienstnennungen feste Zeit haben,  
können sie auch in erhöhtem Maße für die Organisation ge-  
nützt werden. Es gilt, dem Dienstnennenden mehr die Erlau-  
gung der Arbeitszeit zu verschaffen, der neuen Arbeitszeit der  
Gesundheit, wenn diese Stellung heute auch für ein jün-  
geres Mädchen schmeichelhaft ist. Weiter sind angemessene Wohn-  
und Schlafplätze zu fordern. Vor allem aber muß dieser  
Vertrag die Selbstbestimmung insoweit beschränken, als dem  
Dienstnennenden gestattet wird, gegen Gewaltsamkeit den Dienst  
zu verlassen, ohne daß sie befürchten muß, von der Polizei  
zurückgeholt zu werden. (Sehr gut!) Diesen Arbeitsvertrag  
gilt es, den Dienenden bei den Herrschaften in Fleisch und  
Blut zu überführen. Die Herrschaften werden lernen müssen,  
daß wir nicht Ungehöriges, keinen Eingriff in ihre persön-  
lichen Rechte fordern. Gerade die Frauen sollen den Trieb  
ihrer dienenden Schwestern nach Freiheit unterdrücken, statt  
kompulsiv an ihrem eingetragenen Recht festzuhalten. Wenigstens  
sollen wir ein menschliches Wesen zu herrschen. Die Dienstnenn-  
enden müssen lernen, daß sie zu kämpfen haben für menschen-  
würdige Arbeitsbedingungen und persönliche Freiheit. (Sehr  
guter Beifall.)

**Gen. H e i n r i c h Berlin:** Die Herrschaften, die mit den  
12 Stunden Arbeitszeit ihrer Dienstnennenden nicht auskommen,  
sollen doch selbst Hand anlegen, denn brauchen sie nicht so  
oft nach Karlebad zu reisen. (Gelächter.) Schlimm ist es  
nur, daß auch die wohlhabenden Parteigenossen den freien  
Arbeitsvertrag vielfach nicht anerkennen wollen. Gen. Z i e g  
Hamburg: Ein so rationales Verhalten wird von uns allen  
unabwiesbar verworfen. (Wüstung.) Aber an der Unfrei-  
willigkeit der Dienstnennungen sind die Herrschaften und die  
ehrigkeiten Frauen schuld, die als Arbeitgeber sich stets als  
Vertreter eines niedrigen Klassenegoismus gezeigt haben.  
(Sehr wohl!) Als jüngst in Hamburg ein Mädchen auf  
Grund der Selbstbestimmung zu drei Tagen Haft verurteilt  
wurde, empörte sich die bürgerliche Presse nicht darüber, son-  
dern verhöhnte und verpönte diese „Verte“ noch. (Hört,  
hört!) Darum müssen die Dienstnennenden in einer Organisation  
des Klassenbewußtseins ihr Schicksal selbst in die Hand neh-  
men. (Leb. Beifall.) Gen. S c h e i l e r Berlin: Ich habe  
den Arbeitsvertrag, der über zwölf Stunden hinausgehen  
darf, an Gen. F ä h l e r Hamburg: Ich kann den  
Genossinnen nur noch einmal Mut zusprechen. Wir in Ham-  
burg haben schon eine ganze Anzahl von Herrschaften, die  
unsere Forderungen unterzeichnen. Also nur mutig vorwärts,  
auch die Dienstnennungen wird fallen. (Leb. Beifall.) Gen.  
F ä h l e r Berlin äußert Zweifel, ob das in ersterem  
eines Vertrages die Selbstbestimmung breche. Zweifel, denen  
Gen. Z i e g entgegentritt. Auch die Referentin hebt in  
ihrem Schlußwort noch einmal die hohe Bedeutung der schrift-  
lichen Verträge hervor.

Damit waren die Arbeiten der Konferenz erledigt. Genossin  
Baader schloß die Konferenz mit einer kurzen aufmunternden  
Ansprache.  
Schluß 6 1/2 Uhr.

## Soziales.

**— Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter.** Die soeben vom  
Ministerium veröffentlichte Statistik der preussischen Knapp-  
schichtvereine im Jahre 1906 gestattet recht lehrreiche Einblicke  
in die Intimitäten des Bergarbeitersdaseins. Rängt ist bekannt,  
daß die Bergarbeiter unter einer außergewöhnlich hohen Er-  
krankungshäufigkeit zu leiden haben. Darauf gründen  
die Vergleiche vornehmlich ihre Forderungen nach gesetzlicher  
Einschränkung der Schichtzeit, der Lebensführung usw. Wie um-  
fangreich tatsächliche Krankheiten auf der Bergarbeiter  
gehäuft, weiß im einzelnen die ministerielle Zeitschrift nach.  
Darnach werden gegolgt:

	1906	1907
Krankheitsfälle	695 907	698 942
Krankheitsfälle	441 693	443 927
Fälle mit Krankeingetrag	380 493	371 929
Davon insolge Betriebsunfällen	94 820	85 006

Genau antizipiert sei auf einen für die Unfallversicherung  
bedeutenden Umstand hingewiesen. Zur Unfallversicherung  
der fast zunehmenden Unfallziffern wird unternehmerseits be-  
hauptet, es würden in den letzten Jahren auch die geringfügigen  
Verletzungen, welche „Kleinigkeiten“, den Unfallberufs-  
genossenschaften gemeldet. Das kann nicht stimmen. 1906 sind  
in den sechs preussischen Sektionen der Knappschichtberufs-  
genossenschaft 81 610 Unfälle gemeldet worden. Wir sehen aber,  
daß in den preussischen Knappschichtvereinen 94 820 durch  
Betriebsunfälle verursachte Krankheitsfälle behandelt wurden und  
zwar hatten sie alle mindestens zeitweilige Arbeitsunfähigkeit  
zur Folge, da die Verletzten Krankeingetrag bezogen. Da kann es  
sich nicht um geringfügige Kleinigkeiten gehandelt haben. Es  
sind demnach über 14 000 Unfälle mit nachfolgender Arbeits-  
unfähigkeit mehr in den Knappschichtklassen registriert wie bei  
der Berufsgenossenschaft angenommen wurden!

Auf jeden Krankheitsfall mit Krankeingetrag kamen durch-  
schnittlich 17,8 (1905: 17,7) Forderungen. Ingesamt wurde für  
6 758 308 Krankheitsfälle, davon 2 088 708 im Braunkohlen-  
Krankeingetrag im Gesamtvertrage von 11 588 788 Mark bezahlt.  
Das durchschnittliche Krankeingetrag pro Tag betrug also nur  
170 Mk., gewiß kein Betrag, der einen Kranken nicht Familie  
eine gesundheitsfördernde Lebensweise gestattet. Manche Ver-  
eine hatten eine Krankenkasse von 80 bis über 60 Prozent!

Wie verhängnisvoll der Einfluß der Grubenarbeit auf den Berg-  
arbeiterkörper wird, ergibt sich aus der Invaliditätsstatistik der  
ministeriellen Zeitschrift. Der Bestand der Ganzinvaliden hat  
sich im letzten Jahrzehnt von 50 458 auf 74 978 erhöht. Ihre  
Sterblichkeitsziffer beträgt 5,59 Prozent. Diese hohe Sterblich-  
keitsziffer kann man wohl würdigen, wenn man weiß, in wie ver-  
hältnismäßig jungen Jahren die Bergarbeiter Ganzinvaliden  
werden. Ingleich berücksichtigt dieser Nachweis auch vollumfänglich  
die Forderungen der Bergarbeiter nach einem weniger körperver-  
wundenden Betriebssystem. Das Lebensalter, in dem die preussischen  
Bergarbeiter Ganzinvaliden wurden, betrug nämlich:

1861-65	53,3 Jahre	1903	48,2 Jahre
1861-65	49,1 Jahre	1904	46,7 Jahre
1866	49,2 Jahre	1905	46,2 Jahre
1900	48,9 Jahre	1906	44,7 Jahre

Diese Zahlen reden eine sehr ernste Sprache. Inermesslicher  
Schaden wird der Volkswirtschaft durch die rasch fortschreitende  
Verknüpfung der bergmännischen Arbeitsunfähigkeit angefügt.  
Da der Bestand der Ganzinvaliden schon nach durchschnittlich 7-8  
Jahren Pensionsbegünstigung entfällt, so erreichen die Bergar-  
beiter infolge ihrer Invalidenz nur ein durchschnittliches Le-

bensalter von 52 Jahren. 1906 sind 885 Invaliden gestorben,  
die eben 40 Jahre alt waren! Auch die Sterblichkeitsrate unter den  
aktiven Bergleuten ist eine außerordentliche. Von den 2811  
Verstorbenen waren 1285 nicht älter als 36 Jahre! Diese  
Zustände verlangen dringend nach sozialgesetzlichen Reformen.

**Solche Kartoffelpreise.** Eine nicht unbekanntliche Bewegung der  
Kartoffelpreise macht sich neuerdings bemerkbar. Die letzten be-  
sonders hohen Kartoffelpreise hatte das Jahr 1904 mit seiner  
geherrichten gebracht. In den Jahren 1905 und 1906 trat eine  
wesentliche Verbilligung ein, die aber am Ende der Novem-  
berperiode gemessen dieses Jahr wieder ganz zu schwinden droht.  
In einer Reihe von Landesteilen sind die hohen Preise des  
Jahres 1904 schon wieder erreicht oder gar überhöht. Jedem  
falls seien die Notierungen überall schon erheblich über denen  
des Vorjahres. Mitte November stellte sich hier der niedrigste und  
höchste Preis für Kartoffeln in den nachfolgenden preussischen  
Provinzen auf Mark:

	1904	1905	1907
Ostpreußen	4,2-5,0	4,5-6,2	5,5-8,0
Westpreußen	5,0-6,5	3,6-5,2	5,0-7,0
Brandenburg	7,0	2,5-5,0	4,0-6,5
Pommern	5,0-6,2	2,4-3,0	5,0-7,0
Posen	5,0-7,0	2,7-6,0	3,0-6,0
Sachsen	5,6-7,2	2,4-4,6	3,6-4,5
Sachsen	4,0-8,0	2,5-8,0	4,0-7,0
Schleswig-Holstein	5,0-7,0	4,2-6,5	5,5-8,5
Hannover	4,5-7,0	4,5-7,0	4,5-8,5
Westfalen	5,2-8,0	5,5-8,0	5,2-8,0
Westfalen	—	4,5-6,2	5,0-7,0

Besonders hoch stehen die Preise in den rein landwirtschaft-  
lichen Provinzen Ost- und Westpreußen, weiter in Posen und in  
Schleswig-Holstein. In allen diesen Provinzen gehen die  
Kartoffelpreise schon über die entsprechenden Notierungen des  
Jahres 1904 hinaus, in Schleswig-Holstein und Pommern  
leider auch schon die Winterpreise, während in Posen die  
Notierungserhöhung noch unter der des Jahres 1904 steht. Relativ  
niedrig stehen die Preise noch in Sachsen, gerade in der  
Provinz, die im Frühjahr 1904 besonders stark unter hohen  
Kartoffelpreisen zu leiden gehabt hatte. Da im Westen Deutsch-  
lands der Kartoffelverkehr recht lebhaft geht, teilweise sogar  
über Erwartung günstig ausgefallen ist, so sind dort die Preise  
entsprechend billiger. Es wäre zu erörtern, ob es nicht möglich  
ist, den Winderausfall einiger Provinzen durch stärkere Zu-  
fuhren aus dem Süden abzumildern. Die bisherige Abnahme  
des Kartoffelverkehrs ist nicht groß genug, um die Preisbewe-  
gung in irgend einem Landesteil beeinflussen zu können.

## Aus den Nachbarländern.

### Konsumverein und Arbeiterverein.

Im Städtchen Lützen, zwischen Lützen und Naumburg  
liegen, ist vom Konsumverein Lützen eine Filiale errichtet  
worden, der bereits 108 Mitglieder angehören und welche 4000  
Mark Monatsumsatz erzielt. Auch 18 Arbeitervereine sind  
Mitglieder des Konsumvereins geworden. Die sind den Ver-  
tretern gegen den nationalökonomischen Erwerb. Sie fordern die Be-  
treffenden auf, bis zum 1. November an dem Konsumverein  
an treten, widrigenfalls sie aus dem Arbeiterverein ausgeschlossen  
werden würden. Obwohl einige der Bedrohten schon jetzt bis  
dreißig Jahre dem Arbeiterverein angehört haben, ließ sich kein  
einer einschüchtern. Jeder war sich klar, daß der Kon-  
sumverein größeren Vorteil bringt als der Arbeiterverein. So  
wurden sie am 17. November alle und besonders ausbehalten.  
Der Vorsitzende erklärte die Ausschließung für berechtigt, weil  
der Arbeiterverein des Konsumvereins an sozial-  
demokratischen Zwecken verwendet würde. — Von  
wem mag sich wohl der Vorsitzende diesen Vötern haben aus-  
bilden lassen? Wenn der Konsumverein gegen ihn sagt, würde  
er sogar bestraft werden müssen, denn was er sagt, enthält  
gegen die Leitung des Konsumvereins den Vorwurf gesetz-  
widriger Handlung. Den Konsumvereinen ist es bei Strafe  
der Auflösung gesetzlich verboten, politische Verbündeten zu  
verfolgen. Es würde gar nichts schaden, wenn der Arbeiter-  
vorstand verklagt würde, damit er vor Gericht den Beweis  
für seine Behauptung erbringen muß. Da er das nicht kann,  
steht er dann als der Varnierte da. — Die Ausschließungen  
werden zunächst ihre Verträge juristisch haben, da sie nicht gegen  
das Statut des Arbeitervereins verstoßen haben. Sollten sie  
ihre Geld nicht zurück, so wollen sie klagen werden.

### Zum Saalplatz in Trebitz.

Donnerstag ist gleich dem Streiktag, diese Auffassung hat  
wohl jeder Arbeiter, der etwas auf seine Ehre hat. Streik-  
bruch zieht förmlich in den Organisationen den Ausschluß  
nach sich und auch mit denen, die ihren Klassenossen beim  
Vorstoß in den Rücken fallen, wird jetzt härter denn je ins  
Verdicht gegangen. Der Zentralvorstand der Reichsvereine und  
Deutscher hat auf eine Anfrage folgenden Bescheid gegeben:

Der Bescheid des Vorstands ist selbstverständlich von jedem  
organisierten Arbeiter hochzuhalten, da er vor den zuständigen  
Instanzen gelegt wurde. Jede Verletzung des Beschlusses  
ist ein Verstoß gegen die Statuten und muss nach dem  
gemäß zu behandeln. Da auch ein diesbezüglicher Bescheid  
bereits vorliegt, so sind wir damit einverstanden, wenn dem  
entsprechend verfahren wird.

Jeder Vorkommnis, jeder Gemeindefall wird wohl im  
eigenen Interesse nicht zum Vorstoßbrecher werden. Sollte  
dies von einzelnen dennoch geschehen, so hat er sich die eventu-  
ellen Folgen selbst zuzurechnen.

**Zeit, 20. November. Protestversammlungen.** Wegen  
des Dreiklassenwahlrechts finden Versammlungen in unserem  
Kreis statt am Dienstag, den 26. d. Mts. in Zeit,  
Weißensee und Naumburg, am 20. d. Mts. in Hohen-  
wölffen, am 1. Dezember in Trebitz, Zipsendorf,  
Stressau, Trebitz, Ranna, Droßitz, Teuchern, Leuben  
und Kregsdorf.

Die „Niedergeritzenen“ werden alles aufbieten, damit  
diese Versammlungen zu flammenden Protesten gegen das  
Dreiklassenwahlrecht und zu stürmischen Kundgebungen für  
das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahl-  
recht zum preussischen Landtag werden.

**Zeit, 20. November. (E. D.) Unfall.** In der Eisenwerkerei  
von sich am Dienstag morgen ein Drehen eine schwere  
Verletzung an der linken Hand zu. Die Komplexität der Spindel-  
bohrmaschine gilt als Ursache des Unfalls.

**Stressau. Aktive Knappschichtmitglieder:** Die  
Kämpfer und unheimliche Mitglieder des 48. Erregels  
werden zur Befreiung der neuen Statuten zur öffentlichen Ver-  
sammlung am 24. November im Glück auf einladen.  
Dennhardt, Kretschmer.



**Zeitz.**  
**Hamburger Fischhalle.**  
 Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Platz.  
 Große Auswahl in frischen Seefischen zu billigen Tagespreisen. H. Fänderwaren, thal. 3-4 mal frischer, direkt aus der Kücherei einlaufend.  
 Beste Beisungsaufstellung f. Gänbler.  
 Abfuhr jeden Art. bei billiger Maib. Lange, Seifingstraße 20.

Freitag **Lebensmittel** Freitag  
 Sonnabend **Sonntag**  
 Soweit Vorrat!

**A** **Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.**  
 Sonntag d. 24. Nov. (Lohnsonntag) abends 8 Uhr.  
 Einleit. 7 Uhr. im großen Saale des Volkspark.  
**Wissenschaftl. Vortrag.**  
 Thema: **Gott und Zentel** im 20. Jahrhundert.  
 Referent: Herr Ledderer, Nürnberg. — Gaffe, durch Mitglieder-Verkarte eingeliebt: Entree 10 Pf.; Mitglieder nur gegen Vorweisung des Buches frei. — **Gesundheitskurse** des Herrn Dr. v. Nothe: Alle (weibliche sowie männliche) Teilnehmer Dienstag abend punkt 8 Uhr in der Privatstunde des Herrn Professor Dr. Geier, Bräunerstraße 11, zum 2. Unterrichtsabend einfinden. — **Vorhanden** am Montag punkt 8 Uhr im Volksp. D. Vorst.

**Versammlungen**  
 im Mansfelder Kreise finden statt in  
**Kisleben**  
 Dienstag den 26. November abends 8 Uhr im Bürgergarten.  
**Alsleben**  
 Dienstag den 26. November abends 8 Uhr im Rest. Sippold.  
**Erdhorn**  
 Dienstag den 26. November abends 8 Uhr im Rest. Döring.  
**Hönstedt**  
 Dienstag d. 26. Novemb. abends 8 Uhr im Rest. Blumberg.  
**Teuselebenhal**  
 Dienstag d. 26. Novemb. nachmittags 4 1/2 Uhr in der Fortuna.  
**Unterröblingen**  
 Sonntag den 1. Dezember nachmittags 3 Uhr im Reichsanstzler.  
**Schraplau**  
 Sonntag den 1. Dezember abends 8 Uhr im Bürgergarten.  
 Referenten in den Versammlungen sind: Trautwein, Wenzel, Behrendt, Büschlig, Droscher, Osterburg usw.  
 Die Kreisleitung.

- Grüne Erbsen 14 Pf.
- Weisse Bohnen 14 Pf.
- Linsen 14 Pf.
- Grosse Linsen 24 Pf.
- Pflaumen 20 Pf.
- Ringäpfel 45 Pf.

**Mischobst 24**  
 Grund 24 Pf.

- Gebr. Kaffee 1/4 34 Pf.
- Feigenkaffee 1/4 15 Pf.
- Hausmacher-Mudeln 12 Pf.
- großes Paket 18 Pf.
- mitte große Stange 6 Pf.
- Wakko ohne Aufd. 35 Pf.

**Zitronen 10**  
 10 Stück 10 Pf.

- Hering in Gelee Dose 35 Pf.
- Appetit-Bild Dose 38 Pf.
- Stangenspargel Dose 48 Pf.
- Leipzig. Allerlei 2 Dose 45 Pf.
- Brechbohnen Dose 24 Pf.
- Brechspargel mit Köpfen 2 Dose 58 Pf.

**Casseler Rippespeer 95**  
 Grund 95 Pf.

- Landleberwurst 55 Pf.
- Thür. Rotwurst 45 Pf.
- Braunsch. Mettw. 95 Pf.
- Fetter Speck 65 Pf.
- Rauchfleisch 75 Pf.
- Schmeer 68 Pf.

**Knoblauchwurst 60**  
 zum Warmmachen 60 Pf.

- Gebr. Mandeln 1/4 13 Pf.
- Butterkuchen 8 Stück 10 Pf.
- Gem. Bonbons 1/4 7 Pf.

**Darstellung des Eiweißgehaltes,**  
 den man für eine Mark bei Fischen und Fleisch erhält.

Nach den Untersuchungen über den Nährwert der Seefische von Professor Dr. Lohmann, Göttingen.

Von ganz frischen Fängen unserer Flotte von 50 Dampfern treffen täglich Sendungen hier ein und werden zu billigen Preisen in unserer

**Nordsee-Halle, Gr. Ulrichstr. 58**  
 um Verkauf gebracht.  
 Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“,  
 grösste Hochseefischerei Deutschlands.

**Hohennölsen.**  
**Verband deutscher Bergarbeiter.**  
 Sonntag d. 24. November nachm. 3 Uhr im Saale des Herrn Karl Schurz in Wühlitz  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Bericht des Kollegen Otto Streiner-Leipzig über die geschichtliche Entwicklung und das Befinden der deutschen Arbeiterorganisationen. 2. Wahl der Ortsverwaltung für das Jahr 1908. 3. Geschäftliches.  
 Es ist Pflicht aller, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
 Die Ortsverwaltung.

**Streckau.**  
 Sonntag d. 24. November nachm. 3 Uhr im Gasthaus Glück auf  
**öffentl. Bergarbeiter-Versammlung**  
 Tagesordnung: 1. Die Lage der Bergarbeiter. Referent: Hermann Weleker-Seib, Bezirksleiter des biesigen Reviers. 2. Bericht des Knappschaftsärztes über das neue Statut d. Bergwerkes. Entree 10 Pf.  
 Zahlreichen Besuch erwartet. Der Einberufer.

**Annaburg.**  
 Sonnabend d. 23. Nov. abends 8 Uhr in Volks-Gesellschaftshaus  
**öffentliche Frauen-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 Die Lebensmittelfreierung und die Frauen. Referentin: Frau Agnes Fahrner-Berlin.  
 Alle Frauen Annaburgs werden erwidt. erscheinen zu wollen.  
 Auch Männer haben Zutritt. Der Einberufer.

**Metallarbeiter-Verband, Zeitz.**  
 Am Sonnabend den 23. November fällt die  
**Versammlung**  
 an. Die Verwaltung.

**Zeitz! Zeitz!**  
 Freitag, den 22. Nov. abds. 8 Uhr in der Bürgererholung  
**öffentl. Rezitations-Vortrag**  
 über das Drama: „Krieg.“  
 Rezitator: Herr Emil Walkott aus Berlin.  
 Einer sehr zahlreichen Beteiligung sieht entgegen.  
 Entree 15 Pf. pro Person. Das Gewerkschafts-Zartell.

**Zeitz. Zentrallhalle. Zeitz.**  
 Sonnabend den 23. November  
**gr. humor. Konzert d. beliebten „Osterländer Sängers“**  
 Gutgewähltes Programm. — Vorkaufsstücken zu 40 Pf. sowie Familienkarten für drei Personen zu 1 Mk. sind in den durch Plakatausgang erkennlichen Geschäften zu haben.  
 An der Kasse 50 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.

**!Rossfleisch!**  
 Diese Woche ganz extra ff. Ware.  
 Hochff. Cervelatwurst.  
 Alles übrige wie bekannt norddeutlich bei  
**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10.

Hamburger Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum** G. m. b. H.  
 Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Barfüßerstr. 3/5.

**Bockwitz! Bockwitz!**  
**Maschinen und Heizer.**  
 Sonntag, den 24. November nachm. 1/6 Uhr in Herrmanns Nötel in Bockwitz  
**ausserordentl. wichtige General-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Gauleiters Gen. Reiferscheid, Breslau, über: „Der Kampf ums Dasein.“ 2. Wie stärken wir unseren Verband?  
 Kollegen! Es ist unbedingt notwendig, daß jeder erscheint. Wirkt nach Kräften für zahlreichen Besuch.  
 Der Vorstand.

**Bockwitzer Bezirk.**  
 Sonntag, den 8. Dez. 1907 in Mückenberg u. Grünewalde  
**2 grosse öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen.**  
 Tagesordnung:  
 „Der neue Knappschafts-Statuten-Entwurf.“  
 Referent: Kamerad Bezirksleiter Dölle, Senftenberg.  
 Versammlungsorte und Zeit wird noch bekannt gegeben.  
 Kameraden des ganzen Bezirkes! Zum ersten Male dürfen sich die Bergarbeiter hierzulande in Solen versammeln. Haltet! darum schon heute für einen Massenbesuch der Versammlungen! Haltet die Säuglinge an! Ermahnt die Tränen! Hüthet den letzten Kameraden in der Versammlung und dem Verband zu.  
 Der Vertrauensmann.

**Merseburg.**  
 Nur für Herren! Nur für Herren!  
 Freitag, den 22. November cr., abends 8 1/2 Uhr im Saale des Restaurants „Zur Fankenburg“  
**Großer Lichtbilder-Vortrag**  
 des Schriftstellers Richard Heise aus Berlin über:  
 „Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen.“  
 Nur für Herren! Eintritt 10 Pf.  
 Der Vortragende, ein anerkannt guter Redner, wird unter Vorführung zahlreicher, stets 3 Meter großer Lichtbilder in sehr volkstümlich-wissenschaftlicher Form das Geschlechtsleben unserer Zeit beleuchten und den Besuchern ein anschauliches Bild aller seiner Begleiterscheinungen geben.  
 Zu recht zahlreichen Besuche ladet ein **Das Gewerkschafts-Kartell.**

**Nähmaschinen-Reparaturen**  
 in und außer dem Hause billig.  
 W. H. Münster, Marktpl. 24.

**Aufguss-Getränken**  
 Probier-Kaffee-Mischung „Ideal“ à Pid. 120 Pfg.  
 Souchong-Teemischung à Pid. 120 Pfg.  
 garantiert rein Kakao „Frauenlob“ à Pid. 150 Pfg.  
 gar. rein Bruch-Schokolade Triumph à Pid. 90 Pfg.  
**Karl Otto Büsch,**  
 Kaffee-Gross-Rösterei „Probier“,  
 Leipzigerstrasse 51. Fernsprecher 213.  
 Mitglied des Rahmt-Spar-Vereins.

Verlag und für die Anstalten betriebsmäßig: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. u. M. b. H.) Halle a. S.